

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883.

N^o. 7. 8.

August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber Basler Goldschmiedezeichen.

Durch das Bilderwerk von Rudolf Fechter: Goldschmiedearbeiten der Zünfte und Gesellschaften in Basel (Verlag von H. Georg daselbst; bis jetzt zwei Lieferungen) wird der Blick neuerdings hingelenkt auf die zahlreichen schönen Sachen, die die Kunst der Basler Goldarbeiter vornehmlich im 17. Jahrhundert geschaffen hat. Mancherlei dergleichen ist in hiesigem, mancherlei in fremdem Privatbesitz oder in Sammlungen weithin zerstreut, da die zahlreichen Goldschmiede nicht nur für die kleine Stadt von 12 bis 15000 Einwohnern, sondern auch für den Export, namentlich in die rheinischen Länder, arbeiteten; bereits um 1485 erscheinen sie auch zu Straßburg in und außer den Marktzeiten. Das Basler Zunftbuch verzeichnet von 1524 bis 1600 52, während des 17. Jahrhunderts 72 und von 1701 bis 1764 49 Goldschmiede; von manchen derselben sind Arbeiten, die über das Gewöhnliche hinausgehen, nachzuweisen.

Es wird gewiß nicht unfreudlich aufgenommen werden, wenn ich auf Grund eigener Forschungen und zahlreicher Besichtigungen, die durch liebenswürdige Mittheilungen der Herren Privatdocent Dr. M. Rosenberg in Karlsruhe und Architekt R. Fechter hier ergänzt worden sind, einiges über die Basler Goldschmiedezeichen veröffentliche. Eine auch nur annähernde Vollständigkeit ist nicht beabsichtigt und kann nach Lage der Sache nicht beabsichtigt sein; es sind nichts als Notizen, was ich gebe.

Das Basler Beschauzeichen, wie es seit dem 16. Jhrh. erscheint, ist der Baselstab, d. h. die heraldische Veränderung eines Bischofsstabes. Seit dem 14. Jhrh. braucht der Bischof von Basel als Marke für das Eigenthum seines Hofhaltes diesen Stab, und die Stadt nimmt ihn bereits im frühen 15. Jhrh. dergestalt als Wappen an, daß sie ihn verkürzt und gedrunken geschweift darstellt, ihm im oberen Theile, vor Aufsetzung der Krümmung, ein dreifach gegliedertes Beschläge gibt und den Stachel in einen breiten Dreispitz auslaufen läßt. Die Krümmung selbst geht bald nach links, bald nach rechts.

Dieser Baselstab erscheint als Beschauzeichen allein, im runden oder ovalen Feld, häufig im 16. und 17. Jhrh.; häufig aber im 17. und 18. auch mit Zusätzen versehen. Die zwei, seit nachweislich dem 17. Jhrh. gleichzeitig angestellten, »Bunzenmeister« führten kleine Unterscheidungszeichen, die wieder zu ihrer Kontrolle dienten; und jedem neu ernannten solchen Beschauer wurde von der Zunft ein eigener derartiger Stempel bestellt. Zunftaufzeichnungen darüber sind bis jetzt nicht ans Licht getreten; einiges ergibt sich aus datierten Arbeiten.

So kommt im 17. Jahrhundert gewöhnlich der Baselstab mit einem B dahinter vor im ovalen Felde; im runden auf einem Werk von 1678; im achteckigen auf einem von 1708. Der Baselstab wird von dem folgenden B durch einen Punkt getrennt, im herzförmigen Schilde, 1663. Darunter steht ein Stern, gleichfalls im herzförmigen Schilde, 1685. Der Baselstab ist vom B durch ei-

nen Strich getrennt, 1685. Der Baselstab mit bloßem B im achteckigen Feld, 1682. 1708. Der Baselstab umgeben von einem »Kränzlein« (vierzehn kleinen Kreisen) 1733. 1761. Der Baselstab umgeben von einem Reif, im ovalen Schilde, 1732. 1733. in 8 Form, 1768. 1782. Und so mag noch die eine oder andere Variante vorkommen, die auf die oben angegebene Ursache zurückführt.

Die älteste von mir gesehene Basler Goldschmiedearbeit mit Beschau- und Meisterzeichen ist der Becher des Erasmus von Rotterdam von 1530, jetzt in der mittelalterlichen Sammlung, abgebildet in meiner »Kunst im Hause«, Heft 2, Taf. 14. Beschauzeichen der einfache Baselstab im runden Felde, Meisterzeichen ein Lamms- oder Schweinskopf; der Verfertiger ist danach vorläufig nicht bestimmbar. Hiernächst ein Kelch im Kirchenschatze zu Baden im Aargau, Renaissance-Arbeit, aus Kloster Wettingen stammend, auf welchem das Beschauzeichen in merkwürdig alter Form, der Baselstab noch sehr gestreckt, wie im 15. Jahrh. und auch im Schilde dieses Jahrhunderts, erscheint; Goldschmiedezeichen etwas undeutlich, sicher ist ein anfangendes F, unsicher dagegen der folgende Buchstabe, der jetzt als I gelesen wird, aber wol der Rest eines B ist; diese Vermuthung als richtig genommen, ergibt sich als Meister Friedrich Bildtschnitzer, der 1526 Zunftrecht erlangte.

Im 17. Jahrhundert werden nun die erhaltenen Arbeiten häufig. Hier arbeiten für die reich gewordene Stadt wie für außerhalb Goldschmiedefamilien, in denen der Beruf vom Vater auf den Sohn, Enkel, Urenkel vererbt, und die mit den Wurzeln ihrer Kunst und ihrer Tradition noch im 16. Jahrh. stehen.

Eine der berühmtesten derselben war die Familie Fechter, die vom Ausgang des 16. Jahrhunderts bis über die Mitte des 18. nicht weniger als 9 Goldschmiede liefert. Der älteste darunter Adam Fechter d. ä., geboren 1568, zünftig 1595, gestorben 1629; die berühmtesten: Sebastian Fechter, Vater und Sohn, die zusammen arbeiteten; der erstere geboren 1611, zünftig 1633, gestorben 1692; der letztere geboren 1651, zünftig 1673, gestorben 1687. Es folgen: Adam Fechter d. j., geboren 1649, zünftig 1670; Jacob Fechter, geboren 1659, zünftig 1682, gestorben 1691; Johann Ulrich Fechter d. ä., geb. 1674, zünftig 1702, gest. 1747; Johannes Fechter, zünftig 1735; Johann Ulrich Fechter d. j., zünftig 1741, gest. 1766; und endlich Johann Jacob Fechter, zünftig 1750. Von Adam Fechter d. ä. kenne ich nichts. Dagegen haben sich von Sebastian Fechter, Vater und Sohn, eine Reihe hervorragender Arbeiten erhalten; ich nenne von vielen nur den großen Nautilusbecher der Safranzunft in Basel, eine Trinkkanne in der mittelalterlichen Sammlung, das Reliquienkästchen des heil. Hilarius in der Stiftskirche zu Säkingen, eine Trinkschale der Gesellschaft der Böcke in Zürich, einen

Pokal der Pfisterzunft in Bern. Ihr Goldschmiedezeichen waren zwei gekreuzte Schwerter, die Griffe oben, zu den Seiten S und F. Von Adam Fechter d. j. hat sich erhalten ein Trinkglas der Gesellschaft zum Rebhaus in Basel mit einem silbernen Löwen als Kelchträger, von 1684, und die silbergetriebene Decke des Wappenbuchs der Zunft zum Schlüssel in Basel, von 1690, eine prächtige Arbeit. Adam Fechter führt eine fünfblättrige Blume tief unten im Schilde, darüber A F. Von Jacob Fechter ist mir nichts bekannt. Johann Ulrich Fechter d. ä. fertigte: einen Willkomm der Schlossergesellen zu Basel 1709; einen Vexierbecher der Vorstadtgesellschaft zur Mägd daselbst in Form einer Jungfrau mit Wappenschild, Palme und vergoldetem Hauptkranz, 1722; den Kelchträger eines Trinkglases der Gesellschaft zum Rebhaus, einen Löwen mit Rebmesser 1728; eine silbergetriebene Dose, im Privatbesitze zu Mainz. Sein Zeichen sind die gekreuzten Schwerter, die Griffe unten, zu den Seiten die Buchstaben V und F. Bei dem Willkomm der Schlossergesellen ist dies Zeichen noch durch eine Krone zwischen den Schwertspitzen vermehrt. Von Johannes Fechter ist der silberne Kelchträger eines Trinkglases der Vorstadtgesellschaft zum Rupf in Basel (jetzt in der mittelalterlichen Sammlung), von 1749, ein Armbrustschütze auf hohem Fufs und ein Paar silberne Salzfüßer mit Deckel, in Besitz zu Frankfurt. Er zeichnet mit den gekreuzten Schwertern, die Griffe unten, zwischen den Spitzen eine Krone, zu Seiten die Buchstaben I und F. Johann Ulrich Fechter, Verfertiger von Kelchträgern zu Trinkgläsern der Vorstadtgesellschaft zur Hären (ein wilder Mann, 1750) und zum Rebhaus (ein Löwe, 1746), sowie von verzierten Buchschließen von 1761 (Privatbesitz in Köln), hat als Zeichen die gekreuzten Schwerter in der Weise wie sein älterer Namensvetter und Johannes, zwischen den Schwertspitzen aber I, zu den Seiten V und F. Von Johann Jacob Fechter ist mir nichts bekannt. Häufig hier vorkommende silberne Efsgeräthe der Fechter sind dabei aufser Acht gelassen.

Eine alte Goldschmiedefamilie war auch die der Merian. Im Zunftbuche begegnen: Theodor Merian, zünftig 1542. Beatus Merian, zünftig 1553. Samuel Merian, 1566. Bartholome Merian, 1567. Dieboldt Meriann, 1569. Erhart Merian, 1584. Hans Ulrich Merian, 1593. Hans Jacob Merean, 1622, und als letzter Sebastian Merian, 1671. Dieser letztere hat den großen Becher der Zunft zu Hausgenossen von 1687 gefertigt; die mittelalterliche Sammlung besitzt aufserdem von ihm ein zierliches, vergoldetes Efsbesteck. Sein Zeichen ist das Wappen seiner Familie: ein schräg von links nach rechts getheilte Schild, auf der linken Seite der rechts schräg gelegte Wolfsangel, so dafs der obere Widerhaken herunter, der untere hinauf geht, rechts ein Stern; ohne Buchstaben.

Die Basler Familie Fäsch hat folgende Goldschmiede

geliefert: Hans Rudolf Fäsch, zünftig 1529, Hans Rudolf Fäsch der Jung 1553, Jeremias Fäsch 1578, Hans Jacob Fäsch 1704, Hans Rudolf Fäsch 1719, Hans Jacob Fäsch (im Zunftbuche Fesch) 1732, Andreas Fäsch 1734. Von Jeremias Fäsch scheint der prachtvolle Dolch in silbergetriebener Scheide, mit Darstellungen aus dem Leben des verlorenen Sohnes, herzurühren, der im Jahre 1585 für den Bürgermeister Remigius Fäsch († 1610) gefertigt ward (jetzt in der mittelalterlichen Sammlung; abgebildet: Kunst im Hause, Heft 2, Taf. 15); er ist ohne Beschau- und Meisterzeichen, trägt aber das Fäschische Familienwappen, und ein Theil der zu diesem Dolche gebrauchten Modelle sind aus altem Fäschischen Familienbesitz in die Mittelalterliche Sammlung gekommen. Hans Jacob Fäsch d. ä. ist Verfertiger eines Deckelpokals zu Freiburg i. B., sein Zeichen ist **HF**.

Die Familie der Birmann (Biermann) stellt 1625 einen bedeutenden Künstler, Jacob B. Er ist der Meister eines der schönsten »Ehregeschirre«, die noch zu Basel existieren, des silbervergoldeten Trinkgefäßes der Gesellschaft zum Rebhaus, von 1637: ein aufrecht schreitender Löwe, in der Rechten das Rebmesser, mit der Linken sich auf einen starken Rebenstock mit Blättern und Trauben stützend. Das Goldschmiedezeichen ist I B, und dies könnte zweifelhaft sein, da auch andere Meister dieser Zeit mit I B ihre Namen beginnen; aber unter den Wappen der Gesellschaftsgenossen, die am Fusse des Trinkgeschirres eingegraben sind, begegnet auch das seinige: eine Birne mit dem Stiel nach oben, dadurch in schräger Kreuzung zwei Pfeile, Spitze ebenfalls nach oben, gebohrt; über dem Wappen aber steht I B und Fecit; und dies ist für ihn als Verfertiger und zugleich für sein Zeichen beweisend. Danach wird sich nun auch ein Deckelpokal von vergoldetem Silber, von 1638, mit dem Basler Beschauzeichen und dem Stempel I B, auf der Kunstausstellung zu Karlsruhe 1881 aus dem Besitz Sr. K. H. des Großherzogs von Baden befindlich gewesen (beschrieben in Rosenbergs Katalog, No. 545), als von Jacob Birmann herrührend bestimmen lassen. 1653 erscheint im Zunftbuche Jacob Biermann der Jünger, dessen Zeichen nun, zum Unterschiede von dem seines Vaters, das Familienwappen, die oben beschriebene Birne mit den Pfeilen, ist, zu den Seiten die Buchstaben I und B (das einfache I B geht später auf einen andern Goldschmied, vergl. unten.) Er hat den Becher der Schlüsselzunft zu Basel, in Form eines großen Schlüssels, gefertigt. Der 1669 zünftige Peter Biermann, von dem die städtische Alterthumssammlung zu Freiburg i. B. einen sog. Apostellöffel bewahrt, zeichnete, ohne Wappen, P B. Von den 1715 verzeichneten Lucas Birmann, sowie von Johann Jacob Biermann, 1756 erscheinend, ist mir nichts bekannt.

Aus der Familie Beck sind Goldschmiede hervorge-

gangen: 1638 Christoph Beck, Sohn des Rathsherrn Sebastian Beck, und 1660 ein ganz gleichnamiger Christoph Beck, Sohn des Gerichtsherrn Albert Beck; ferner 1670 Albert Valentin Beck und 1697 ein dritter Christoph Beck. Das Zeichen der Beck ist ihr Familienwappen, die entfaltete Rose mit Stiel, der oben in der Mitte über der Blume ansetzt und rechts derselben im Rund bis zur Mitte unten läuft; ohne Buchstaben. Ein Beck hat laut des Zeichens die silberne Meisterkrone der Zunft zu Hausgenossen geschmiedet, die 1663 angeschafft wurde; ein anderer die Meisterkrone der Zunft zu Spinnwettern (jetzt in der mittelalterlichen Sammlung), die nach der Arbeit wol erst in den Anfang des 18. Jahrhunderts fällt.

Endlich die Familie der Falkeisen: 1653 Ezechiel, 1671 Leonhard, 1709 Peter, 1750 Sebastian. Von Leonhard Falkeisen ist manches bekannt, aber nichts, was irgendwie das Gewöhnliche überschritte. Sein Zeichen war L. F. In der mittelalterlichen Sammlung befindet sich von ihm ein großer silbervergoldeter Doppelbecher, der Universität gehörig, und ein kleiner Becher mit getriebenem Blumenwerk.

Andere Basler Goldschmiede, von denen Arbeiten übrig sind: Hieronymus (Jeronimus) Linder, zünftig 1648; Zeichen ein schräg gestelltes Hakenkreuz, in der Mitte von unten nach oben ein Pfeil durchgehend (das Linder'sche Wappen). Zu den Seiten I und L. Von ihm ist das Trinkgeschirr der Zunft zu Rebleuten von 1668, ein schön gearbeiteter Wolf mit dem Rebmesser. — 1678 Emanuel Linder; Zeichen, ein Rosenbaum mit Wurzeln und drei Zweigen mit je einer Rose, zu den Seiten E und L. Arbeit: eine Trinkschale der Weinleutenzunft zu Basel, von 1684. — 1683 Hans Rudolf Huber; Zeichen R H; Arbeit: eine kleine, aber geschmackvolle Trinkschale der Zunft zu Fischern (in der mittelalterlichen Sammlung), von 1685. — 1698 Ernst Ludwig Meyer, Sohn des Goldschmiedes Hans Rudolf Meyer, 1665; Zeichen M; Arbeit: eine kumpige Henkelschale, auf dem Grunde getrieben zwei Schwäne, im Besitze Sr. Maj. des Königs von Württemberg, auf Schloß Rebenhausen. — 1698 Hans Heinrich Schrotberger; Zeichen H S; Arbeiten: ein größerer Becher mit gravierten Wappen, jetzt auf der Landesausstellung in Zürich, und eine Trinkschale der Weinleutenzunft in Basel, von 1709. — 1677 Johann Brandtmüller; Zeichen I B; Arbeiten: das Trinkgeschirr der Vorstadtesellschaft zur Krähe, in Form einer Krähe mit einer Schelle am Fusse, von 1681, und die silberne Bütte eines sog. Huttenmanns von 1682, derselben Gesellschaft gehörig, beide jetzt in der mittelalterlichen Sammlung. Ein Bruder oder Vetter von ihm war Johann Friedrich Brandtmüller, zünftig 1680, der die silbergetriebene Decke des Wappenbuchs der Schmiedezunft (jetzt in der mittelalterlichen Sammlung) im Jahre 1708 erstellte; Zeichen I F B.

Noch erscheint 1711 ein Friedrich Brandtmüller Jünger, von dem nichts bekannt.

Der letzte Basler Goldschmied von einigermaßen künstlerischer Bedeutung war Abel Handtmann, zünftig Basel.

1745. Sein Zeichen ist die aufgereckte Hand, im Handteller sichtbar; eine Arbeit von ihm der Kelchträger eines Trinkglases der Vorstadtgesellschaft zum Rupf von 1779, ebenfalls unserer Sammlung einverleibt.

M. Heyne.

Mittelalterlicher Hausrath und das Leben im deutschen Hause.

I.

Wie wir in früheren Jahrgängen das Material, welches unser Museum für das Studium einzelner Kulturgebiete bereits vereinigt hat, wenn auch nicht vollständig, so doch auszugsweise, in ganzen Reihen von Aufsätzen zusammengestellt haben, so gedenken wir, auch eine kleine Reihe von Aufsätzen der Betrachtung des Materiales zu widmen, welches bereits zum Studium des Lebens im deutschen Hause, vorzugsweise im Bürgerhause, gesammelt ist, sodann das Mobiliar und die kleinen Geräthe, welche das Haus wohnlich, das Leben angenehm machen, wenigstens theilweise darzustellen. Vereinzelt haben wir ja schon manches ähnliche gegeben; es bleibt aber noch immer genug zur Betrachtung übrig. Theilweise werden wir an solche frühere Einzelaufsätze wieder anknüpfen, theilweise auch auf die Bilderhandschriften zurückkommen,

aus denen wir früher anderes ausgezogen haben, insbesondere auf die des Trojanerkrieges (von 1441) und die Melusinenhandschrift (1468), nachdem wir die Einzelbetrachtungen in früheren Nummern geschlossen haben. Wir werden auch hier die bunte Reihenfolge walten lassen, welche unsere früheren Serien bei den Lesern beliebt gemacht hat; und wir wollen gerade mit einer Mittheilung aus der Melusinenhandschrift beginnen, von der wir in der letzten Nummer gewissermaßen Abschied genommen haben.

Unter den Bildern derselben sind jene die interessantesten, welche Darstellungen aus dem süddeutschen bürgerlichen Leben in der Zeit der Entstehung der Handschrift wiedergeben. Wohl spielt die Erzählung in den höchsten Gesellschaftskreisen; allein der Illustrator des

Fig. 1.

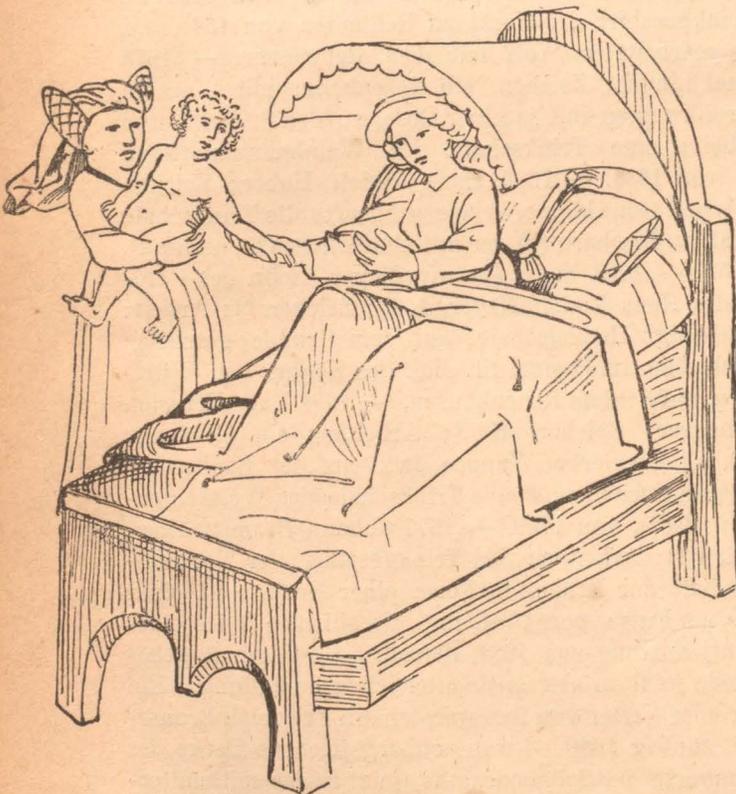
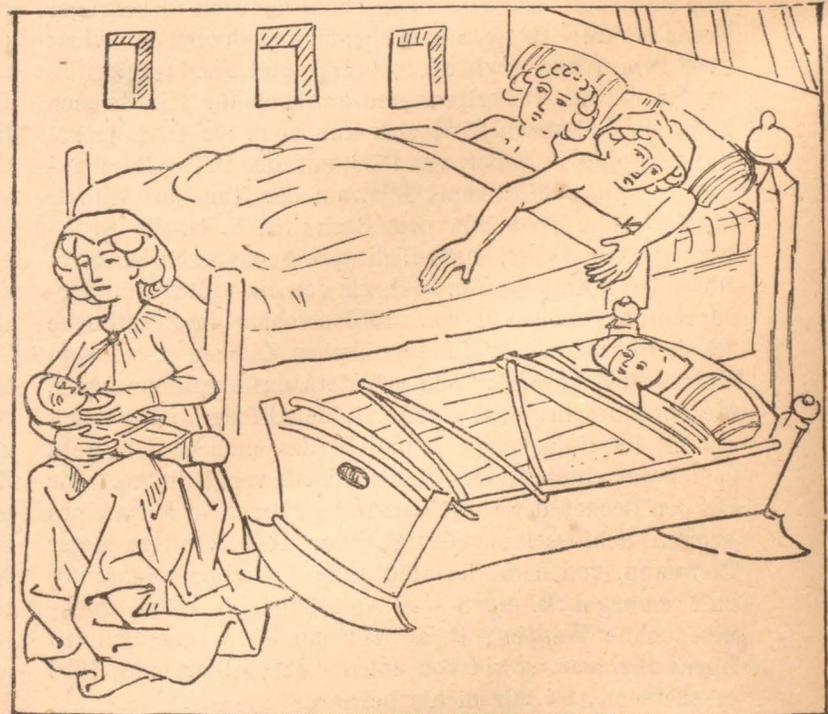


Fig. 2.



Buches war dieser Gesellschaft fremd. Mochte er auch vielleicht einmal auf Reisen einen König oder Herzog gesehen haben; das Leben am Hofe, die Einrichtung eines königlichen Schlosses war ihm fremd. Wie der ganze Gesichtskreis des Illustrators enge und prosaisch war, so dachte er sich das Leben der Großen auch nicht anders als jenes der Bürger. Er bleibt deshalb stets mit seinen Darstellungen im Bürgerhause, und eben darum sind uns seine Bilder interessant genug.

Wir verweisen auf Fig. 1 u. 2, die uns das Schlafgemach des Bürgerhauses zeigen, das große Ehebett und die Wiege, in welche die Kinder gelegt und festgeschnürt sind. In Fig. 1 sehen wir eine Frau angekleidet zu Bette. Es ist die Scene einer Entbindung; die Hebamme hat bereits

Fig. 3.

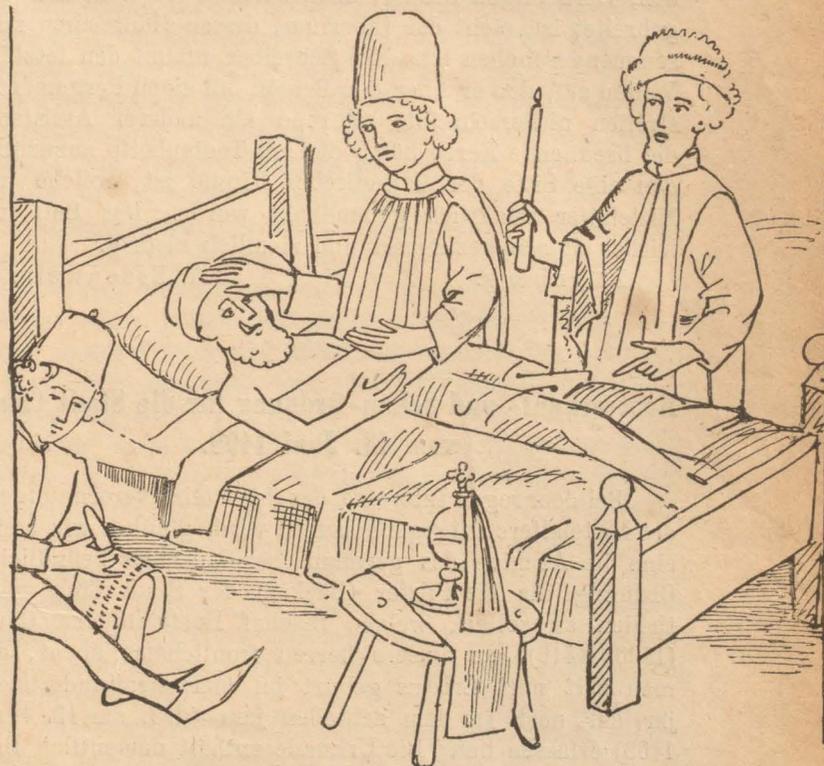


das Kind in Händen. Niemand würde aber errathen, daß hier Melusine dargestellt ist, die das zweite Mal gebiert. Das Bett ist ziemlich einfach; es interessiert uns besonders der Baldachin, Himmel, der aus Stoff über das Haupt gespannt ist, sowie das lange Kistchen zur Seite der Bettstelle, das zugleich als Trittstufe zum Besteigen des Bettes dient. Im zweiten Bette liegen die Personen nackt, wie man damals schlief. Es hat keinen Baldachin. Es ist aber auch nicht etwa das Ehepaar hier zu Bette dargestellt, sondern es sind die beiden Ammen, welche für das von Melusine hinterlassene Zwillingpaar von Säuglingen bestellt sind. Wie die Zwillinge in gemeinschaftlicher Wiege, so liegen die Ammen in gemeinschaftlichem Bette. Die säugende Frau aber ist die nach ihrem

Fig. 4.



Fig. 5.



Heimgänge öfters erscheinende Melusine, welche, auch nachdem sie die Erde verlassen hat, noch stets ihre Kinder säugt. Fig. 3 zeigt uns die Frau des Hauses im Lehnstuhl. Einen ganz ähnlichen Stuhl besitzt unser Museum im Original. Von allem Hausrathe des Mittelalters sind gerade Stühle am seltensten. Unser Exemplar befand sich in Tirol, wo Antiquar Ueberbacher das Stück in einem Dorfe unweit Bozen fand, in das es sicher wohl von einer Burg (vielleicht Runkelstein?) gelangte; denn das Schnitzwerk dürfte doch nicht auf bäuerlichen Ursprung deuten.

Fig. 4 zeigt uns eine Gesellschaft, speisend am Tische, über welchen weißes Linnen mit eingewebten blauen Streifen gedeckt ist. Als Sitz sehen wir einen einfachen, runden Stuhl mit vier schräg gespreizten, runden Beinen. Die Gäste haben hölzerne, runde Teller und Messer; einer speist mit dem kurzstieligen Löffel; der vorne sitzende hat ein grünliches Trinkglas mit Batzen; außerdem liegen Stücke Brot auf dem Tisch. Der Aufwartende bringt eine tiefe Schüssel. Eine ähnliche steht auf dem Tische auf einem von Thierfüßen getragenen Ringe; die gelbe Farbe deutet auf Messing. Zum Speisen der festen Stücke nimmt man die Finger. Die Sitzenden haben ihre Kopfbedeckungen auf.

In Fig. 5 werden wir an das Bett eines Sterbenden geführt, dem der Priester Absolution gibt; auf einem runden, vierbeinigen Stuhle, über welchen ein weißes Tuch gebreitet ist, steht das Ciborium, dessen Mäntelchen zusammengeschoben ist. Ein Schreiber nimmt den letzten Willen auf, den er über den Beinen auf einen Pergamentstreifen niederschreibt, während ein anderer Assistent die brennende Kerze hält, die am Tottenbette anzuzünden eine Sitte der katholischen Kirche ist, welche im Mittelalter pünktlich gehandhabt wurde. Das Bett ist wieder einfach gezimmert und ziemlich niedrig.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Brotverkauf- und Schau-Ordnung für die Stadt Chur vom 13. Juni 1408.

Bei dem regen Interesse, das den Polizeiverordnungen des Mittelalters entgegengebracht wird, glauben wir, auch eine im Archive des germanischen Museums befindliche Ordnung für die Pfister (Bäcker) der Stadt Chur mittheilen zu sollen, welche Bischof Hartmann zu Chur (1390—1416) »an vnsers herren fronlichams abent, do man zalt nach Cristus geburt jm vierzehenhundertsten jar, dar nach jn dem achtoden jar« (d. i. am 13. Juni 1408) erlassen hat. Die Urkunde enthält namentlich Bestimmungen über den Verkauf des Brotes, der nur öffent-

lich an bestimmtem Platze stattfinden sollte, und über die Beschauung desselben durch den Stadtmann und diejenigen, die er dazu verordnete. Wie aus der Ordnung hervorgeht, beschäftigten sich die Churer Bäcker auch mit dem Getreidehandel, der ihnen für dieselbe Zeit — ein Jahr — verboten wurde, für die ihnen das Brotbacken untersagt war, wenn sie die Anordnung für den öffentlichen Brotverkauf übertraten. Auch für die Münzverhältnisse jener Zeit sind die Bestimmungen über den Getreidehandel von Interesse.

Wir lassen die Urkunde nachstehend folgen:

Wir hartman, von Gottes gnäden Byschoff zē Cur, Tünt kunt vnd Bekennent mit disem brief das wir mit güter vorbetrachtung, näch Rät vnsers Capitels vnd nach Rät vnsers stattammans vnd gemains Rātes ze Chur, durch bessrung vnd gemains nuczes willen unser burger vnd ander erber Lüt vns erkent vnd vfgeseczt händ (*haben*) ze haltenn dise nächgeschribne stuk, Des erstē, daz die pfister ¹⁾ all ze Cur, die da vail brot Bachent, allwegen bachen sond (*sollen*) vnd sōllen daz brot verkauffen an der Brotloben ²⁾ offenlichen vnd da vail haben vnd niena anderswā ³⁾, es wāri denn, das wir oder die Corherren ald ⁴⁾ die priesterschaft vnd ōch vnsere Burger zū aines pfisters hus schikten vmb brot, daz wir vnd sy vber Tysch bruchen wōlten, das mugent sy vns allen also wol geben vngeuārlīch vns jren hūsern. welher pfister diz ordnung nit wōlt halten, der sol ain ganzes Jar nūt Bachen ān (*ohne*) gnād vnd ān ablaussen ⁵⁾ vnd sol darzū dehainen gewerb ⁶⁾ haben mit dehainer Lay korn ze verkoufen ald ze kouffen vnd ōch von kouffmannschaft (*Handel*) wegen mit nieman kain gemaind (*Gemeinschaft*) haben. vnd wie dik (*oft*) ain jeklicher pfister dawider tāt, so ist er zū jedem māl vervallen ze büßs, vns zehen schilling Costenczer pfening, der stadt ōch zehen schilling pfening vnd dem amman sine recht. Welher pfister korn oder mel hāt, der sol bachen vnd diz (*diese*) ordnung halten by der egenanten pen, welher aber vngeuārlīch weder korn noch mēl hett, der ist nit gebunden ze bachē. Es sol ōch der amman allwegen, wie dik jn das dunkt notdurftig (*zu*) sin, daz brot geschowen mit den (*denen*), die er gern zū jm nimpt vnd jn guīt dunken zū dem schowen. vnd ob den amman vnd die schower, die er zū jm nimpt, dunkt daz brot ze klain sin, so sol er den pfistern, die daz klain brot händ, gebieten, daz sy ie

1) Pfister (aus latein. pistor), Bäcker. Schmeller.-Fr. I., 443.

2) Brotlaube, öffentliche Halle, Bogengang, unter welchem Brot feil gehalten wird. Schm.-Fr. I., 1405.

3) nirgend (mittelhochd. niene) anderswo Schm.-Fr. II, 1712.

4) ald, alder, oder. Schm.-Fr. I, 67.

5) Ablassen, Nachlaß, Nachsicht.

6) keinerlei Betrieb, Geschäft.

zwei brot geben vmb dry haller vnd dem ammann sinen ban 7). welcher pfister dawider tât, der ist aber (*abermals*) die egenant pen verfallen, wie dik daz ze schulden kunt (*kommt*). wenn ðch der ammann vnd die Schower, die er zu jm nimpt, daz brot schowent, so sol sy nieman misshandlen mit worten noch werchen. wer sy aber misshandlety mit vnbeschaidnen worten ald werchen, Es wâr wib oder mann, der ist allwêgen die egenant pên verfallen. Redde (*Redete*) aber jeman als vnbeschaidenlich wider vnsern amman vnd die Schower, das vns vnd den Rat düchte (*deuchte*), das sy hertlicher (*härter*) ze strâffen wâren, dez (*dazu*) haben wir allwegen gewalt behalten. welher ðch korn oder ander wert verkouffen wil hie ze Cûr, der sol dar an nemen aller Lay müns nâch dem als die werung hie ze Cur ist, Es sigint (*seien*) Guldin, alt plapphart 8) nûw plapphart vnd Costenzer, jeklich müns nâch siner werung, vnd sond (*sollen*) den pfistern noch vnsern burgern nit türer geben denn Gêsten (*Auswärtigen*) vnd ðch vmb alt plapphart oder vmb Costenzer nit türer geben denn vmb nûw plapphart oder guldin. als dik jeman dawider tâte, der wâr allwegen die egenanten pên verfallen. Des ze vrkund haben wir Byschoff hartmann vnser jnsigel vnd wir der Rât vnserer statt minder (*kleineres*) jnsigel ghenkt an disen brief, Der Geben ist ze Cur an vnseren herren frônlichams abent, do man zalt nach Cristus geburt jm vierzehenhundertsten jar, dar nâch ju dem achtoden jar.

Originalurkunde auf Pergament. Die Siegel sind noch an der Urkunde.

Nürnberg.

Hans Bösch.

7) das Gebotene, Vorgeschriebene. Schm.-Fr. I, 242.

8) Plaphart, Blaphart, Plappert, Blaffert, ehemalige Scheidemünze, Dickpfennig (ca. 3 Kreuzer an Werth). Schm.-Fr. I, 460.
Dr. Fr.

Malerurkunden aus Löwenberg i. Schl.

In Prof. Alwin Schultz' urk. Geschichte der Breslauer Malerinnung (1866) 1) und in dessen Untersuchungen zur Geschichte der schlesischen Maler, 1500 — 1800 (1882) 2) werden mehrfach Mitglieder einer Malerfamilie namhaft gemacht, welche aus Löwenberg stammten und sowohl dort als in Breslau thätig gewesen sind. Das älteste derselben ist Nikolaus Landsberg (Landsberger), dessen Aufenthalt in Breslau sich bis 1509 bestimmt nachweisen läßt. Er ist identisch mit Meister Niclos von Lemberg (mittelalterlicher Name für Löwenberg), wie sich aus den nachstehenden Urkunden eines Stadtbuchs

1) S. 84. 89. 2) S. 98.

von Löwenberg ergibt. Dort tritt er und sein Bruder Hans bereits 1490 auf:

Acta molerensium (!) vnd irer stiefmutter.

. . . Nickil Hitzer in vormundschaft Margarethe siener tochter an eynem vnd Nickil vnd Hans die moler, in vormundschaft Jorgen, Valentini, Katherine vnd Ursule, irer vnmundischen geswisteren, am andern teylle (sc. vertragen sich), also das sie zeu nestin (zunächst) allenthalbin gute frundt seyn sullen vnd aller vnwille zewischen yn (ihnen) begeben; auch soll die morgengabe ganz abegethan seyn. Zeum andern so sullen die gen. moler irer stoffmutter vor ir dritte teyll vnd irer stoffgeswistern vor ire vetterlichin angefelle gebin 10 gulden vngr. Auch sullen sie der frauen fulgin lassen ire bethegewandt vnd cleydir, die sie hineyn bracht hat (sc. in die Ehe) mitsamt dem bellitez (Pelz) vnd rocke von harrasz (Arras; gemusterter Wollenstoff), das ir ir man gegeben hat. 1490 fer. 3. an. Agnetis (19. Jan.), Stdtb. f. 132 b. — Der verstorbene Gemahl hiefs Martin; denn 1491 fer. 6. an. Phil. et Jac. (1. Mai) steht verzeichnet: Marg. Mertin Lantzbergyn sich vorzeiegen hat ken Nikil Landsberge dem moler, in macht siener bruder vnd geswisteren, von wegen ires mannes dritteteylls halbin, bekennende, das ir eyne volkomene vorgnugunge dorvor gescheen sey. Auch so hat N. Hitzer globit (gelobt), das her Bernhardin, frawen Margarete vnmundischin kindt, wenne isz zeu sienen mundigen iaren komet, das her isz auch dorzeu brengen wil, das isz sich ken Nickil moler vorzceyen sall. (Stdtb. 170 b.) — Ein letzter Ausgleich zwischen dem ältesten Bruder u. seinen Geschwistern erfolgte fer. 4. p. Stanisl. (9. Mai) 1492: . . . Hans, Jorge vnd Valtann Lantzberger gebruder vor sich vnd Hans in vormundschaft Katherine vnd Ursule habin eyntrechtighen bekannt, dasz sie eynen volkomen entseheit mit Nikil L., irem brueder vmb allisz iresz vetterlichen vnd muterlichen angefelle gehabit hetten in sulchir forme: 1) so sullen den zeweyen iunckfrawen auszfolgen irer muter cleyder vnd allisz kastengerethe, auszgenomen dasz bethegewandt, dasz ist Nickil zeugeeygent. 2) so habin sie Nickil vorkawfft hawse, hofe, allisz hawsgerethe, allen bawerothe (Baumaterial?), czciene gefese (zinnerne Gefäße), kannen, schussil, pfannen, kessil vnd gezcewe zeu dem handwerg der moler, von tafilbilden etc. vnd ym dasz gegeben vnd angeslagen vor 120 marg. Dovon sall Nickil alle schulde vnd gulde bezalin. Darnach sal her itzlichem sienem geswisteren gebin 10 marg groschen, wenne sie isz bedurffende seyn wurden vnd desz nicht lenger entperen wulden. (Stdtb. 180 b.)

Nach einem alten Geschofs-Register, dessen Abfassung der Löwenberger Historiker Sutorius in die Zeit von 1484—1503 verlegt, wohnten auf der Laubaner StraÙe

»Mertin moler«, auf der Judenstraße »Nicolaus moler«. Jenen halte ich für den um 1490 verstorbenen Vater. Dieser verzog dann mit seinen Brüdern Hans und Georg nach Breslau. Von seinen Schülern möchte ich den Benedikt Sander hervorheben, von dem ich nachweisen konnte, daß er 1515 zu Freiberg in Sachsen als Maler-geselle lebte.³⁾

Kirchen in der Umgegend von Löwenberg und auch einige im Bunzlauer Kreise besitzen noch bemalte Schnitzarbeiten, welche aus dem Ende des 15. Jahrh. herrühren. Es ist wohl möglich, daß Nik. Landsberg eine Anzahl davon verfertigt hat. Man muß es bedauern, daß Sutorius in seiner Geschichte von Löwenberg I, 125 so oberflächlich von einem Kontrakt handelt, den 1510 die Annen- und Marienbrüderschaft mit einem Maler schloß, der einen Flügelaltar (mit Darstellungen aus Joachims Geschichte) in der Kapelle zum h. Kreuz herstellen sollte. Der Verfertiger erhielt 40 M. Angeld. Von seiner Arbeit selbst habe ich keine Spur mehr zu entdecken vermocht.

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernike.

3) Mitth. v. Freiburger Alterthumsverein, 17. H. 1880, S. 23.

Die Herkunft der bündnerisch-romanischen Sprache.

Im Vinschgau, welches bekanntlich an das romanische Graubünden grenzt, erzählt man sich: Als einst der Teufel mit einem Sack, in dem er alle Sprachen der Welt hatte, durch die Luft flog, brach ihm derselbe in Graubünden auf, so daß alle Sprachen herausfielen. In der Eile klaubte er nicht alles zusammen; daher hat die bündnerisch-romanische Sprache von allen Sprachen etwas. (Mündlich aus Nauders in Tirol.)

Stockerau in Niederösterreich.

C. M. Blaas.

Die sogenannten Urlaubskreuze in Niederösterreich.

Nach Weinhold: »Die deutschen Frauen in dem Mittelalter« II, 201 wurde im Mittelalter der Gast beim Aufbruche ein Stück Weges begleitet und dann mit einem Segensspruche und unter dem Kreuzzeichen verabschiedet. Dazu bemerke ich, daß sich in Niederösterreich fast allenthalben, in einiger Entfernung von den Ortschaften, an der Landstraße ein sogenanntes Urlaubskreuz befindet, bis zu welchem man — wie es heißt — in frühern Zeiten

den vom Orte Ausziehenden das Geleite gab und sich dann von ihnen beurlaubte. Diese Denkmale waren, wie aus der Benennung ersichtlich ist, ursprünglich wol Crucifixe oder einfache Kreuze; gegenwärtig aber bestehen sie aus einer älteren, in Stein plastisch ausgeführten Darstellung des Abschiedes Jesu von Maria.

Stockerau in Niederösterreich.

C. M. Blaas.

Acta Barb. Kesselerynn et Petri Kessler de Legnicz.

Actum in vigilia S. Barbare virg. Anno 1478 haben wir Burgermeister vnd ratmanne der stat Lewenberg einen ganznen volkomen entscheid vnd vorrichtung gemacht czwuschen Barb. Kesselerynn, Mertin Kesselern irem sone, Veczens vnd Franze Jungenickeln iren brudern an eyne vnd meister Peter dem Sweinsneider zu Legenicz am andern teiln vmb den totslag, den der gen. meister Petir an Nic. Kesselern, seinem dynen, der gemelten frauen Barbaren son in vnvorsichtikit vnd vnachtsamkit halben getan hot: Alzo dar her em alhie im closter einen dreysigsten zu seiner zeile selikit bestellen vnd seine bestatung ordinlichen ausrichten sal vnd in ire bruderschaft schreiben lassen, eyne naw capelle seczen, eine Romfart ken Breslow leisten, vnd der obgen. frauen Barbaren 10 marg guter ganghaftiger moncze gebin etc. (Löwenberger Stadtbuch, f. 43 b.)

Bunzlau.

Dr. E. Wernicke.

Gerichtshände. *)

Auch bei Bern befindet sich in einer ziemlichen Entfernung von der Stadt, an der großen Thunstraße, ein steinerner, etwa acht Fuß hoher Stock, auf dessen oberer, einem Seitenweg zugekehrten Seite eine Hand mit den aufgerichteten Schwurfingeren eingegraben ist. Dieselbe könnte das Wappen der Berner Familie von Sinner sein, ist aber viel wahrscheinlicher die Bezeichnung der an diesem Seitenwege abschließenden Bannmeile (Burgfriedens), da an diesen Gebietsgrenzen gewöhnlich von den Ausgewiesenen die Urfehde abgeschworen werden mußte, nicht mehr in diesen Burgfrieden zurückzukehren.

Bern.

J. Schnell.

*) Zu diesem Anzeiger 1881, Sp. 237 und 1882, Sp. 69 u. 261.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 25. Juli 1883.

Das Interesse des deutschen Apothekerstandes an der Ergänzung des Materials, welches unser Museum zur Geschichte der Pharmazie bereits seit Jahrzehnten gesammelt hat, bewährt sich von Tag zu Tag mehr, und es läßt sich jetzt schon voraussehen, daß diese Abtheilung recht bald zu einem pharmazeutischen Centralmuseum erweitert sein wird. Fortgesetzt mehren sich die Bestände, die einstweilen aufbewahrt werden; und da auch baare Geldmittel zur Erwerbung solcher Objekte nöthig sind, die etwa aus den Händen von Händlern nicht geschenkwiese zu erhoffen sind, da ferner durch Tragung des Portos für vielseitige Einsendungen Kosten erwachsen, und solche s. Z. für die Ordnung und Aufstellung der Gegenstände in beträchtlicher Zahl erwachsen werden, so hat der Bezirksverein der Apotheker von Mittelfranken für die Sache 200 m., jener von Schwaben und Neuburg 50 m. eingesandt. Auf der Tagesordnung der nächsten Delegiertenversammlung des deutschen Apothekervereines steht der Antrag des mittelfränkischen Bezirksvereines, dieses pharmazeutische Centralmuseum durch einen größeren jährlichen Beitrag zu unterstützen.

Für das Handelsmuseum ist seit der jüngsten Mittheilung wieder je 1 Antheilschein gezeichnet worden von Seite der Handelskammern zu Mannheim und Nordhausen und der Herren Hermann Limmer, Mühlbesitzer und Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer, zu Kulmbach, und Hugo Lissauer, Kaufmann, zu Berlin.

Unsere Leipziger Pflugschaft hat erfreuliche Meldungen über den Erfolg ihres Aufrufes hieher gelangen lassen, nach welchen eine beträchtliche Zahl von Theilnehmern theils einmalige Beiträge gegeben, darunter Herr Buchhändler Fritz Bädecker 100 m., theils Jahresbeiträge gezeichnet hat, die zur Herstellung von Abgüssen hervorragender sächsischer Skulpturen Verwendung finden sollen.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen**: **Berlin**. Verein für die Geschichte Berlins 10 m.

Von **Privaten**: **Bamberg**. Gg. Lotter, k. Bauamtsassessor, 3 m. **Berlin**. C. Altmann, Kaufmann, 3 m.; Eisner und Kirchheim 10 m.; Banke und Schlösser 10 m.; F. Heckmann, Kaufmann, 10 m.; Dr. Moritz Löwinson 6 m.; Rud. Mosse, Verleger, 10 m.; Sachsse, Ober-Postdirektor, 10 m.; Dr. Max Weigert 10 m. **Bückeburg**. Karl Stutzkopf 3 m. **Gemünden**. Dr. Kussius 1 m.; G. Mayer, Eisenbahn-offizial, 1 m.; M. Reuter, Veterinärarzt, 1 m.; Ad. Scheidter, k. Gerichtssekretär, 1 m.; Jos. Schultheis, k. Amtsrichter, 1 m. **Gräfenberg**. Albrecht, Lehrer, in Namhof, 1 m.; Fickenscher, Kantor, in Beerbach, 1 m. **Höchst a. M.** Dr. Afinger, Chemiker, 2 m.; Breuer, Fabrikant, 2 m.; Dr. Selig, prakt. Arzt, 2 m. **Leipzig**. Fritz Bädecker, Buchhändler, 10 m.; J. Bänsch-Drugulin 3 m.; Dr. phil. Max Berend, Fabrikbesitzer, 5 m.; Otto Birling, Landgerichtsrath, 6 m.; E. M. v. Bomhard, Reichsgerichtsrath, 5 m.; Geh. Justizrath C. W. F. Dorn, Rechtsanwalt b. R.-G., 10 m.; Dr. jur. C. H. Dreyer, Reichsgerichtsrath, 5 m.; Balthasar Elischer, Buchhändler, 10 m.; Dr. phil. R. Engelmann, Buchhändler, 6 m.; Karl Geiger, Kaufmann, 5 m.; Dr. jur. H. v. Grävenitz, Reichsgerichtsrath a. D., 5 m.; Th. Habenicht, Fabrikbesitzer, 10 m.; J. G. Herrmann, Kaufmann, 3 m.; Aug. Heyne, Kaufmann, 10 m.; E. Holzweifsig, Kaufmann, 3 m.; Herm.

Hucke, Buchhändler, 5 m.; Dr. phil. Ferd. Köhler, Oberlehrer, 3 m.; Dr. phil. H. Kolbe, geh. Hofrath und Professor, 10 m.; Käseberg u. Oertel, Xylographen, 10 m.; Dr. phil. Karl Lampe-Vischer, Buchhändler, 5 m.; Dr. B. Lindner, Privatdocent, 10 m.; Herm. Magnus, Kaufmann, 5 m.; Dr. jur. O. S. L. Mittelstädt, Reichsgerichtsrath, 5 m.; Franz Mosenthin, Eisengießereibesitzer, in Eutritzsch, 3 m.; P. Pabst, Musikalienhändler, 5 m.; Aug. Pries, Buchdruckereibesitzer, 2 m.; E. Röder, Kommerzienrath u. Bankier, 10 m.; Dr. med. M. Sänger, Privatdocent, 5 m.; Dr. jur. O. Schill, Rechtsanwalt, 3 m.; Otto Schneider 6 m.; Herm. Schulz 3 m.; E. A. Seemann, Buchhändler, 5 m.; Dr. jur. M. E. Simson, wirkl. Geh. Rath, Präsident des Reichsgerichtes, Exc., 10 m.; Otto Steche, Fabrikbesitzer, 10 m.; M. Stenglein, Reichsanwalt, 10 m.; Dr. jur. T. L. Thomsen, Rechtsanwalt b. Reichsgericht, 5 m.; Gg. Weidenbach, Architekt, 3 m.; Mart. Wigand, Buchhändler, 6 m.; Dr. jur. Osc. Zenker, Rechtsanwalt, 5 m.; **Limburg**. Chr. Rübsamen, Regierungsbaumeister, 2 m. **Posen**. J. Herse, Bürgermeister, 3 m. **Soden**. Dr. Köhler, Sanitätsrath, 2 m.; Weifs 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Vereinen**: **Leipzig**. Studentischer Verein für historische Hilfswissenschaften 20 m.

Von **Privaten**: **Leipzig**. Fritz Bädecker, Buchhändler, 100 m.; Otto Döhle, Kaufmann, 3 m.; J. G. Herrmann, Kaufmann, 3 m.; Ed. Kummer, Buchhändler, 5 m.; Dr. phil. Karl Lampe-Vischer, Buchhändler, 5 m.; E. Mackenthun, Kaufmann, 20 m.; Wilh. Otto 3 m.; W. Petsch, Reichsgerichtsrath, 10 m.; Dr. med. C. H. Schildbach 10 m.; Hugo Schwarz, Reichsgerichtsrath, 5 m.; E. A. Seemann, Buchhändler, 10 m.; Tittel & Krüger, Fabrikbesitzer, in Plagwitz 10 m. **Wien**. Ferd. Kwisda, Apotheker, 8 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8766—8769.)

Gratz. Anna Gräfin von Buttlar, geb. Gräfin und Herrin zu Stubenberg, Sternkreuzordensdame: 9 Stubenbergische Porträte, Kupferstiche von B. Kilian, Eimmart u. A. — **Nürnberg**. Gg. Riedner, Privatier: Verbessertes Sackkalenderlein auf das 1784. Jahr. **Rudolstadt**. A. Bianchi: Kleine Erd- und Himmelsgloben, Nürnberg 1736. Reisecompafs mit Sonnenuhr des 18. Jahrh. Schnupftabakdose mit Reisekarte, Brieftasche, 2 Spiele Karten und 3 Holzstücke zum Kartendrucke, 18. Jahrh. Die Proportionen des menschlichen Körpers, Federzeichnungen nach G. Audran; 18. Jahrh. — **Thurnau**. Dr. Königshofer, Bezirksarzt a. D.: Lederstiefel mit Gold- und Silberstickerei, orientalisches. — **Ungenanter**: 1 silberne und 1 kupferne Medaille, 1882.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,425—47,579.)

Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchh.: Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen, hrsg. v. Oncken; III. Abthlg., 8. Thl.: das Zeitalter Friedrichs d. Gr. 1882. 8. Magistrat: Das Berlinische Stadtbuch aus dem Ende des XIV. Jahrbüts. 1883. 8. Hermann Weifs, Professor: Ders., Kostümkunde; 2. Aufl. II. Bd. 1883. 8. — **Bilin**. Dr. jur. K. Profsliner: Ders., das Bad Ratzes in Süd-Tirol. 1883. 8. — **Bremen**. Archiv der freien Hansestadt: Bremisches Urkundenbuch, hrsg. von Ehmck u. Bippen; Bd. IV, 1. Lfg. 1883. 4. — **Budapest**. Dr. Emeric Henszlmann:

Reifsenberger és Henszlmann, a nagyszzebeni és a székesfehérvári régi templom. 1883. 4. — **Donaueschingen.** Karl Egon Fürst zu Fürstenberg, Durchl.: Riezler, Geschichte d. fürstl. Hauses Fürstenberg u. seiner Ahnen bis zum J. 1509. 1883. 8. — **Dresden.** Wilh. Streit, Verlagsh.: Die deutsche Bühne, deren geschichtl. Entwicklung in Bild u. Wort. 1882. 4. Das Reich der Töne; 3. Aufl. 4. Die Welt der Farben. 4. — **Eger.** Heinr. Gradl: Stadtarchivar: Ders., Bamberger Turnier-Ordnung v. 1478. 8. — **Karlsruhe.** Badische historische Commission: Dies., Mittheilungen etc.; Nr. 1. 1883. 8. — **Kiel.** Heinr. Handelsmann, Professor: Ders., der Fremdenführer im schlesw.-holstein. Museum vaterländ. Alterthümer zu Kiel. 1883. 8. — **Köln.** Dr. A. Reichensperger, Appellationsgerichts-rath a. D.: Ders., Rede, ... gehalten zur Frage wegen des Baues eines Reichstagsgebäudes. 1883. 4. — **Marktbreit.** Wilh. u. Ed. Tauber'sche Erben: Christian-Erlangischer Zeitungs-Extract (Joh. Gottfr. Großens Auszug der neuesten Weltgeschichte); I.—XVII. Jhg., 1741—1749 u. 1751—58. 8. Eisenhart, Erzählungen v. besonderen Rechtshändeln; I.—VIII. Thl. 1767—1774. 8. Thomasius, historia sapientiae et stultitiae; t. I—III. 1693. 8. Abel, profussische u. brandenburgische Staats-Historie; Thl. I. II. 1710. 8. Ceremoniale Brandenburgicum. 1700. 8. Schnurr, Kunst-, Haufs- u. Wunder-Buch. 1690. 8. Boltz, der wohl-instruirte Amts- u. Gerichts-Actuarus; I.—III. Thl. 1733. 39 u. 41. 8. Henniges, de summa imperatoris Romani potestate circa profana. 1677. 8. Melissantes, das erneuerte Alterthum. 1713. 8. Francisci, Traur-Saal steigender u. fallender Herren; 2.—4. Thl. 1673, 77 u. 81. 8. Oldenburger, thesaurus rerum publicarum; p. I—IV. 1675. 8. Gundling, Gundlingiana; 1.—45. Stck. 1715—32. 8. Gundling, Sammlung kleiner deutscher Schriften; I. II. 1737 u. 52. 8. Denkwürdiger u. nützlicher Antiquarius des Neckar-, Mayn-, Lohn- u. Mosel-Stroms. 1740. 8. Denkw. u. nützl. Antiquarius des Elb-Stroms. 1741. 8. Jung, eigentliche u. grundhaltende Fortsetzung der ... Genealogie von denen Burggraffen zu Nürnberg. 1735. 8. Neu-eröffneter Welt- u. Staats-Spiegel; Thl. 1—100. 1710—16. 8. Merkwürdige Reichs-Hof-Raths-Conclusa; 1.—5. u. 7.—8. Thl. 1726—32. 8. Franck, kurze Beschreibung der vier Monarchien. 1727. 8. Zincke, Leipziger Sammlungen von wirthsch., Polizey-, Cammer- u. Finanz-Sachen; Bd. 1—15, nebst General-Register zu 1—12. 1744—61. Lünig, die Teutsche Reichs-Cantzlei; 8 Thl. 1714. 8. Biedermann, die Glückseligkeit der Toden etc. Gedächtnis-Predigt für G. Ad. v. Varell. 1766. 2. de Pufendorf, de rebus a Carolo Gustavo Sveciae rege gestis commentariorum libri VII. 1696. 2. Hübner, aller durchl. hohen Häuser in Europa ... Genealogien. 1717. 8. Häulen, Jahr-Buch alter u. neuer Nachrichten etc. 1743. 4. Reinhard, Einleitung zu den weltlichen Geschichten der vornehmsten Staaten. 1761. 4. Zenner, compend. staats-histor. Kriegs-u. Friedens-Lexicon. 1733. 8. Höpfner, Roma media. 1713. 8. Thomasius, des Freyh. v. Pufendorff polit. Betrachtung der geistl. Monarchie des Stuhls zu Rom. 1714. 8. Unterricht über die Gesetze für die Einwohner der preufs. Staaten. 1793. 8. Pütter, kurzer Begriff des deutschen Staatsrechts. 1768. 8. Wolff, ausführl. Nachricht von seinen eigenen Schriften etc. 3. Aufl. 1717. 8. Freyer, nähere Einleitung zur Universalhistorie; 6. Aufl. 1765. 8. Zopf, erläuterte Grundlegung der Universal-Historie; 11. Aufl. 1763. 8. Knollius, vocabularium biblicum novi testamenti. 1761. 8. Mylerus ab Ehrenbach, de principibus et statibus imperii Rom. German. 1685. 8. Die heutigen christlichen Souverainen von Europa. 1699. 8. v. Herden, Grundfeste des heil. röm. Reichs deutscher Nation. 1669. 8. v. Schröder, fürstl. Schatz- u. Rent-Cammer. 1737. 8. Grundriß der Fürsten-Kunst. 1734. 8. Neickenbrecher, Taschenbuch eines Banquiers u. Kaufmanns; 5. Aufl. 1801. 8. Defs Herzogth. Württemberg allerhand Ordnungen. 1708. 8. Constitutiones criminales Caroli V. imp. etc. 1702. 8. Schwedische Fama etc. 13.—33. Theil. 1712—18. 8. Struve, ausführliche Historie der Religions-Beschwerden etc.; Thl. I u. II. 1722. 8. Glafey, Kern der Geschichte des h. chur- u. fürstl. Hauses Sachsen. 1721. 8. Gundling, Collegium über den jetzigen Zustand von Europa. 1712. 8. Reglement ... wegen künftiger Administration der Sportul-Cassen. 1782. 8. Allgem. Registratur- und Canzeley-Reglement. 1782. 8. Allgemeine Depositall-Ordnung f. d. ... k. preufs. Lande. 1783. 8. Des Fürstenthums Württemberg gemeine Landsordnungen. 1585. 2. Gobler, gerichtliche

Procefs. 1578. 8. Oertel, Repertorium derer gesammten evang. Religions-Beschwerden. 1770. 2. Sammlung histor. Schilderungen u. Anekdoten berühmter Männer; I. u. III. Thl. 1769 u. 70. 8. Sammlung einiger Staats-Schriften, welche nach dem Ableben Kaiser Carl des VI. zum Vorschein gekommen; I.—IV. Bd. 1741 u. 43. 8. Allgem. Handlungsrecht f. d. preufs. Staaten. 1800. 8. Jugler, Beyträge zur jurist. Biographie; 1. u. 3.—6. Bd. 1773—80. 8. Jus publicum Romano-Germanicum. 8. Matricul des h. Röm. Reichs Stände Anschlags. 8. Lampadius, de republica Romano-Germanica. 1688. 8. Fürstenerius, tractatus de jure suprematus ac legationis principum Germaniae. 1696. 8. Tacitus, das alte Teutschland etc. 1724. 8. Pistorius, thesaurus paroemiarum Germanico-juridarum; cent. VIII. 1724. 8. Erleichterte Mythologie etc. 1724. 8. de Zanthier, delineatio historica de globi crucigeri imperialis origine et fatis etc. 8. Scheuchzer, loimographia Massiliensis etc. 1720. 8. Erneuerte Policy-Ordnung des h. Reichs-Stadt Schwäbischen Hall. 1703. 8. Erneuerte Procefs-Ordnung des h. R. St. Schwäb. Hall. 1706. 8. Defs heil. Röm. Reichs Statt Schwäb. Hall ... Ordnung des gemeinen Haals. 1683. 8. Hällischer Hauptleuth Instruction auf dem Land. 1713. 8. Ordnung, wornach sich die Hebammen u. Wehe-Mütter etc. zu richten haben. 1604. 8. Obrigkeitliche Verordnung, wornach sich des H. Reichs-Stadt Schw. Hall Unterthanen... in ihrem Christenthum zu richten und zu verhalten haben. 1710. 8. Ceremoniel der Tischler etc. 1705. 8. Ceremoniel der Beutler etc. 1705. 8. Ceremoniel der Böttger etc. 1705. 8. Ceremoniel der Drechsler. 1705. 8. Ceremoniel der Kürschner etc. 1707. 8. — **Metz.** G. Rüdell, Hauptmann u. Comp.-Chef im k. b. 8. Inf.-Reg.: Revue Alsacienne, 3.—5. année, 1879—82. 8. — **Mombach** bei Mainz. Dr. Franz Falk, Pfarrer: Ders., die Presse zu Marienthal im Rheingau und ihre Erzeugnisse. 1882. 8. — **Mühdorf.** Wilh. Freih. v. Lützelburg, k. Amtsrichter: Seuffert und Lauk, Kommentar über die bayerische Gerichtsordnung; 1.—4. Bd. 1853—58. 8. Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Königreichs Bayern; Bd. 1—13. 1854—67. 8. — **München.** Direktion des bayer. Nationalmuseums: Führer durch das k. bayer. Nationalmuseum in München; 3. Aufl. 1883. 8. Bierdimpff, die Sammlung der Musikinstrumente des baier. Nationalmuseums. 1883. 8. Ders., die Sammlung der Folter-, Straf- und Bußinstrumente etc. 1883. 8. Ders., die Funde aus der Fürstengruft zu Lauingen etc. 1881. 8. — **Nürnberg.** Mahla, Kommerzienrath: Biblia. Deutsch v. Dr. M. Luther, Nürnberg. 1649. 2. Desgl. mit Erklärungen v. L. Oslander. Lüneb. 1665. 2. Desgl. hrg. v. Chr. M. Pfaff. Tübingen, 1729. 2. (2 Exemplare.) Desgl. mit Vorrede von Dilherr. Nürnberg. 1755. 2. Lange, evangelisches Licht u. Recht; 2. Aufl. 1736. 2. Ders., apostolisches Licht u. Recht; 3. Aufl. 1735. 2. Reilly, Schauplatz der fünf Theile der Welt. 1791. qu. 2. Bibel, hrg. von Canstein. 1727. 8. — **Prag.** Lese- und Redehalle der deutschen Studenten: Jahresbericht etc., Vereinsjahr 1882/83. 1883. 8. — **Ravensburg.** C. A. Busl, Pfarrer: Ders., zur Geschichte des Prämonstratenserklösters u. der Kirche Weisenau. 1883. 8. — **Regensburg.** A. Copenrath, Verlagsbuchh.: Seidl, deutsche Fürsten als Dichter u. Schriftsteller. 1883. 8. — **Riga.** Anton Buchholtz, Sekretär: Katalog der Riga'schen culturhistor. Ausstellung. 1883. 8. — **Salzburg.** Heinr. Dieter, k. k. Hofbuchhändler: Bekk, die Vertheidiger Wiens in den Türkenkriegen 1529 u. 1683. 8. — **Schw. Hall.** Schaufelle, Konditor: Gros, Mällerbuch der Salzsieder zu Schw. Hall. Hs. 19. Jhd. 8. — **Stockholm.** Dr. Arthur Hazelius, Direktor des nordischen Museums: Ders., Bidrag till vår odlingshäfder; I. II, 1. 2. häftet. 1882. 8. Ders., minnen från nordiska museet. 4 häftet. qu. 2. Ders., Programm zu einem beabsichtigten Gebäude für das nordische Museum in Stockholm. 1883. 8. Kramer, le musée d'ethnographie Scandinave à Stockholm, 2. éd. 1879. 8. Hazelius, samfundet för nordiska museets främjande. 1881 u. 82. 8. — **Wallerstein.** Dr. Wilh. Freiherr Löffelholz v. Kolberg, fürstl. Domonial-Kanzleirath u. Archivar: Ders., Oettingana. Neuer Beitrag zur Oettingischen Geschichte. 8. — **Zürich.** Universität. Hotz, on the use of the subjunctive mood in Anglo-Saxon. 1882. 8. Thomas, Sir Gawayne and the green knight. 1883. 8. Willy, Schopenhauer in seinem Verhältnisse zu J. G. Fichte u. Schelling. 1883. 8. u. 34 weitere akademische Schriften nichthistorischen Inhalts.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4817—4819.)

Loburg. E. Wernicke, Oberpfarrer: Autograph des Fürsten

Leopold von Anhalt-Dessau. 1749. Pap. — **Lützelstein** (Elsafs).
W. Kiefer: Lehrbrief des Hammerschmiedsgesellen Joh. Wilhelm Cappufs von Dörnberg. d. d. Holzapfel, den 25. April 1718.
Pap

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Reg. Istit. Ven. di scienze, lettere ed arti:
Memorie etc. Vol. XXI, parte III. Venezia, 1882. 4.
Verein für siebenbürgische Landeskunde:
Korrespondenzblatt etc. VI. Jhg. 1883. Nr. 6. 8. Ein Schreiben von Honterus — angeblich — an Sebastian Münster. Mitgeth. v. G. D. Teutsch. I. — Beiträge zum siebenbürgischen Wörterbuche. (VI.) Von J. Meschendörfer — Literatur. — Miscellen.
Benediktiner- u. Cisterzienser-Orden:
Studien und Mittheilungen etc. IV. Jhg. 1883. 3. Heft. 8. Studien: Das IV. Capitel der Regel des h. Benedict. V. Edm. Schmidt. — Ueber die Entwicklung der christl. röm. Hymnenpoesie. (IV.) Von Anselm Salzer. — Die Schriftsteller O. S. B. im heut. Königr. Württemberg etc. Von A. Lindner. (Forts.) — Die erste Kirchenversammlung auf deutschem Boden (II.) Von P. Dr. Ambrosius. — Das Stift Heiligenkreuz und seine Besitzungen im J. 1683. (II.) Von Dr. Ben. Gsell. — Die Pflege der Medizin im Benedictiner-Orden. Von Dr. R. Ofner. — Beiträge zur Geschichte des ehemal. Benedictinerstiftes Mondsee in O. Oest. Von Dr. O. Schmidt. — Die österr. Benedictiner-Congregation (III.) Von Adalb. Dungal. — Aus dem Sonnettenkranze: „St. Benedict u. s. Orden.“ Von Frz. S. Domanik. (Forts.) — Mittheilungen: Reihe der Aebte von St. Emmeram in Regensburg. Von Ben. Braunmüller. — Woher war der Reformabt Theodorich von Kremsmünster? (saec. XI.) Von Dr. Pius Schmieder. — Excidium vere horribile Abbatiae Sti. Maximi prope Treviros etc. (I.) Von Ph. Diel. — Correspondenzen und Actenstücke zum Leben und Wirken des Bischofs Friedr. Nausea in Wien. Von Dr. Seb. Brunner. — Conrad von Rodenberg, Abt zu Johannisberg im Rheingau, O. S. B. Von T. W. E. Roth. Zur Geschichte des Cäcilienklosters in Köln. Von J. B. D. Jost. — Ein Ordens-Pastoralfall. Von R. Mittermüller. — Zwei unedierte Briefe des Trithemius. Von A. Goldmann. — Decretum (Urbis et Orbis.) — Literatur.
Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:
Sammlung etc. Nr. 85. 8.
Anthropologische Gesellschaft in Wien:
Mittheilungen etc. XIII. (d. n. F. III.) Bd. 1. Heft. 1883. 4. Beiträge zur Urgeschichte Böhmens. Von Joh. N. Woldrich. (Mit Abbild.) — Urgeschichtliche Forschungen in der Umgegend von Wien in Mittel-Steiermark. I. Von v. Radimsky. Mit Abbild.) — Anwendung der Steinwerkzeuge. Vortrag von E. Reyer. — Literatur.
K. K. heraldische Gesellschaft „Adler“ in Wien:
Monatsblatt etc. Jhg. 1883. Nr. 31. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — „Vox clamantis in deserto“ à l'adresse der Herren Architekten. Von F.-K. — Das neueste österreichische Adelswerk. Von Dr. Ernst Edler v. Franzenshuld. — Literatur etc.

K. K. österr. Museum f. Kunst u. Industrie:
Mittheilungen etc. XVIII. Jhg. 1883. Nr. 213. u. 214. Wien. 8.
Die historische Bronze-Ausstellung im Museum. Von Dr. Th. Frimmel. — Literatur. — Kleine Mittheilungen. — Katalog der histor. Bronze-Ausstellung . . . Wien, 1883. 8.
Dombauverein zu Wien:
Dombauvereins-Batt. III. Jahrg. 1883, Nr. 20. 8. Der St. Petri u. Pauli-Altar. Von W. A. Neumann. — Die Restauration des St. Stephansdomes in Wien in den Jahren 1853—1880. Von Frz. Kleindienst. (IV.)
Wissenschaftlicher Club in Wien:
Monatsblätter etc. IV. Jhg. 1883, Nr. 9. 8. Clubangelegenheiten.
K. bayer. Akademie der Wissensch. zu München:
Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgeg. von der histor. Commission bei ders. XXIII. Bds. 2. Hft. Göttingen, 1883. 8. Straßburg während des Bauernkrieges 1525. Von Dr. K. Hartfelder. — Der rheinische Landfriedensbund von 1254 im deutschen Norden u. in den Niederlanden. Von Dr. Fr. Zurbonsen. — Die Legende von der Erwartung des Weltunterganges u. der Wiederkehr Christi im Jahre 1000. Von Dr. H. von Eicken. — Kleinere Mittheilungen: Zu einer Stelle der Annales Reinharbsbrunnenses. Von J. Caro. — Zur Kaiserwahl 1519. Mitgeth. von Dr. A. Rezek. — Der Einzug Karls V. u. Ferdinands I. in Aachen zur Krönung 12. Januar 1531. Mitgeth. von Dr. F. Noack. — Die angeblichen protestantischen Neigungen des Bischofs Julius Echter von Würzburg. Von Dr. M. Lossen.
Kunst-Gewerbe-Verein zu München:
Zeitschrift etc. Jahrg. 1883. Heft 3—6. 2. Die Gefäße der Keramik. Von Dr. P. F. Krell. (Mit Abbild.) (Schl.) — Das deutsche Kunstgewerbe und die Ausstellungen. Vortrag . . von Fr. Pecht. (Schl.) — Vereinschronik. — Nekrolog: Frz. v. Seitz †. — Unsere kunstgewerblichen Musterblätter. — Neue Kunst in alten Bahnen. Von Georg Hirth. — Adressbuch des Vereines. Für das Jahr 1883. Mit einem kunstgewerblich. Fachregister als Führer für die im Vereine vertretenen Zweige kunstgewerblicher Pflege und Thätigkeit . . . 1883. 8.
Görres-Gesellschaft:
Histor. Jahrbuch etc. IV. Bd. 2. Heft. München, 1883. 8. Zur Passionspredigt des Mittelalters. II. Von Keppler. — Papst Paul V. und das venezianische Inderdict. I. Von Nürnberger. — Die neuere Literatur zur päpstlichen Diplomatie. I. Von Diekamp. — Recensionen u. Referate. — Notizen.
Münchener Alterthumsverein:
Die Wartburg etc. X. Jahrg. 1883. Nr. 4. 8. Künstlerurtheil u. Kunsturtheil. Von Max Schasler. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen etc.

Histor. Verein in u. für Ingolstadt:

Sammel-Blatt. VI. — VIII. Heft. Ingolstadt, 1881—83. 8. Beiträge z. Geschichte der militärischen Verhältnisse in der Stadt Ingolstadt. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Ingolstadt. — Vereinsangelegenheiten. — Regesten, gesammelt von Fr. X. Ostermair. — Verschiedenes.

Histor. Verein von Oberpfalz u. Regensburg:

Verhandlungen etc. 37. (d. n. F. 29.) Bd. Stadtamhof, 1883. 8. Verfassungsgeschichte von Regensburg von der german. Ansiedlung bis zum Jahre 1256. Von Frz. Gfrörer. — Ausführliche Geschichte der Studienanstalten in Regensburg 1538—1880. Zweiter Theil. Geschichte des kath. Gymnasiums zu St. Paul. . . Von Chr. H. Kleinstäuber. — Die Regensburger Rathszeichen. Von W. Schratz. (Mit 19 Tafeln Abbild.) — Nekrologe.

Bayrisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Zeitschrift etc. XVII. Jhg. 1883; 4—6 Heft. 8. Mit Nr. 6—12 der „Mittheilungen“. Zur Geschichte der Salzburger Weißgeschirr-Fabrikation. Von Camillo Sitte. — Die altdeutschen Gläser in der Mustersammlung des bayrischen Gewerbemuseums. Von Carl Friedrich. (Forts.) — Die Holzarchitektur Nürnbergs. Von C. Lachner. (Mit Abbild.) — Die Seidengeweb-Ausstellung des Museums schlesischer Alterthümer zu Breslau. Von E. Bahrfeldt. — Kleine Nachrichten. — Literatur etc. Abbildungen: Riedenburger Majolikakrüge von J. Moser und den beiden Brüdern Pisotti. — Buchdeckel aus der Sammlung des Bayr. Gewerbemuseums. 17. Jhdt. — Ornamentmotive vom Palazzo ducale in Mantua. — Glas von Stefano della Bella. — Buchdecke aus dem 16. Jhdt. Nach einem Originale in der fürstl. Wallersteinischen Bibliothek zu Mähingen. — Stuckdecke des Tonnengewölbes in der Grabkammer Andrea Doria's in San Matteo zu Genua. — Intarsiafüllungen aus der Certosa bei Florenz. — Buchdeckenverzierungen aus dem 16. Jhdt. Capital aus bemaltem und vergoldetem Kalkstein. Vom 16. Jahrh. — Chorstuhlwerk von S. Spirito in Florenz.

Jahresbericht für 1882. 8.

Historischer Verein für Unterfr. u. Aschaffenburg:

Archiv etc. XXVI. Bd. 1. u. 2. Heft. Würzburg, 1882. 8. Die Prälaten und Canoniker des ehemaligen Collegiatstiftes St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Zusammengestellt von A. Amrhein. — Der Reichsadler auf den Wappen-Siegeln der deutschen Kaiser und Könige. Mitgetheilt von Dr. F. K. Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg zu Kupferzell. — Kleine Beiträge zur Geschichts- und Sagenforschung im Frankenlande. Von Dr. Alex. Kaufmann. (Forts.) — Wo lag das vormalige Kloster Einfirst a. d. S.? Beantwortet von Joh. Ad. Kraus. — Zur Geschichte des Ueberfalls von Würzburg durch Wilh. von Grumbach und seine Helfer am 4. Oktober 1563. Mitgeth. von P. Dom. Grammer, O. M. C. — Neuentdeckte Hünengräber. Mitgeth. von Dr. Fischer. Jahresbericht für 1881 . . . 1882. 8.

Die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken von Magister Lorenz Fries. Herausgeg. mit Unterstützung des Landraths von Unterfr. u. Aschaffenburg im Auftrage des Vereines von Dr. Aug. Schäffler u. Dr. Th. Henner. . . II. Bd. 2. Liefg.: Bogen 14—22. Würzburg. 1881. 8.

Badische historische Commission:

Mittheilungen etc. Nr. 1. Karlsruhe, 1883. 8. Bekanntmachung über die Berufung u. Statut derselben.

Aachener Geschichtsverein:

Zeitschrift etc. 5. Bd. 1. u. 2. Heft. 1883. 8. Der Marienschrein des Aachener Münsters. Von P. St. Beisel, S. J. (Mit 2 Abbildungen.) —

Die St. Jakobskirche in Aachen. Von C. Rhoen. (Mit 1 Abbild.) — Monsignor Agostino Franciotti u. der Aachener Friede von 1668. Von A. v. Reumont. — Die Jesuitenkirche zum h. Michael in Aachen. Von Dr. M. Scheins. — Zur Geschichte des Aachener Reiches. I. Name und Entstehung. Von H. J. Grofs. — Die Statuten der Dürener Schneider- u. Tuchscheererzunft von 1545. Von P. St. Kätzeler. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Historischer Verein der Pfalz:

Mittheilungen etc. XI. Speier, 1883. 8. Rufana-Eisenberg, ein Beitrag zur Topographie und Archäologie der Rheinlande. (Mit zwei Tafeln.) Von Dr. C. Mehlis. — Die prähistorische Karte der Pfalz. Von dems. — Der Weilberg bei Ungstein. Von dems. — Neu-Leiningen, Beschreibung und Geschichte der Burg. Von Karl Emich, Grafen zu Leiningen-Westerburg. (Mit zwei Tafeln.) — Ueber die Zeit der Entstehung von Pirmasenz. Eine geschichtliche, sprachliche und topographische Untersuchung. . . Von Hermann Zapf. — Ein Justizmord in Landau. Von Alwens. — Vereinsangelegenheiten.

Gesamtver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine:

Correspondenzblatt etc. 31. Jhrg. 1883. Nr. 4. u. 5. Darmstadt. 4. Zu Conrad Grünenbergs, Ritters und Bürgers zu Constanz, Wappenbuch. Von Fr. Ritsert. — Die Funde in Rauschenberg 1830 und 1836. — Neue Ausgrabungen in der Römerstadt Hedderheim. Von Dr. Lotz. — Die römische Ruine bei Brötzingen. — Beiträge aus Böhmen. Von Jos. Teige. —

Ein frühchristlicher Grabstein von Leistadt i. d. Pfalz. (Mit Abbild.) Von Dr. C. Mehlis. — Archäologische Funde bei Dürkheim a. d. Hart. Von Dems. — Ringwälle im hessischen Odenwald. Von K. Christ. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Notizen.

Lahnsteiner Altertumsverein:

Rhenus. Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins etc. . . 1. Jhg. 1883. Nr. 3—6. 4.

Urkundliche Nachrichten über die Familien von Lanstein. Von C. von Ledebur. (Forts.). — Zur Geschichte des Königsstuhls und der Wenzelkapelle. Von J. Hellbach (Forts.). — Rechnung des Johannes Hirpsfeld, Kellners in Schloß Lahnstein, 1444—1446. Von G. Zülch (Forts.). — Die ältere Gereonskirche zu Köln. Von J. B. D. Jost. — Aus einer verschollenen Urkundensammlung. Von R. Pick. — Die Wahl Ruprechts von der Pfalz. 1400. — Vermischtes.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle:

Leopoldina etc. Heft XIX. Nr. 7—8. 1883. 4. Akademie-Angelegenheiten. — Literatur etc.

Münzforscher-Verein:

Blätter für Münzfreunde. Zeitschrift etc. XIX. Jahrg. Nr. 109. Leipzig, 1883. 4. Ueber Christian Wermuth und seine satirischen Medaillen. Von M. J. Meifsner. — Ein Doppelschilling Herzog Friedrich Ulrich's von Braunschweig mit der irrigen Jahrzahl 1612. Von J. und A. Erbstein. — Einige Bemerkungen über die hohenhlohischen Fünfzehner kaiserlichen Gepräges vom Jahr 1685. Von Dr. A. Busson. — Münzfunde. — Neue Medaillen.

Numismat.-sphragist. Anzeiger etc. Hrsgeg. v. H. Walte und M. Bahrfeldt. XIV. Jahrg. 1883. Nr. 3—6. Hannover. 8. Die

Viertelthaler Joachims I. von Brandenburg. — Ueber die herzogl. Münzsammlung zu Braunschweig. Von Dr. J. Menadier. — Bemerkungen zu Schlickeysen „Abkürzungen etc.“ 2. Aufl. (Forts.) — Münzfund in Regensburg. Mitgeth. von W. Schratz. — Gustav Heyse †. — Die Münzen der Herzogthümer Bremen und Verden etc. (Forts.)

Deutsche Gesellschaft z. Erforschg. vaterl. Sprache u. Alterthümer in Leipzig:

Mittheilungen etc. Achter Band. 1. Heft. 1883. 8. Abbildungen einiger alterthümlicher Gegenstände aus den Sammlungen der Gesellschaft. Zusammengestellt und mit Erläuterungen versehen von H. A. Altendorff.

Westpreussischer Geschichtsverein zu Danzig:

Zeitschrift etc. Heft X. 1882. 8. Vereinsangelegenheiten. — Herodots Gelonen keine preussisch-litauische Völkerschaft. Von St. Maronsky. — Historische Nachrichten über die Landschaft um Berent und die Anfänge ihrer Germanisierung. Von H. Schuch. — Urkunde des Cartäuserklosters Marienparadies bei Zuckau, von 1496. Mitgeth. von Dr. Pyl.

Physikal.-ökonom. Gesellschaft zu Königsberg,

Schriften etc. 23. Jahrg. 1882. 1. und 2. Abtheilung. 4. Beiträge zur Kenntniß der Steinzeit in Ostpreußen und den angrenzenden Gebieten. Von Dr. O. Tischler.

Beiträge zur Naturkunde Preußens, hrsg. von ders. Gesellschaft. 5. — Der Bernsteinschmuck der Steinzeit von der Baggerei bei Schwarzort und anderen Lokalitäten Preußens. . . Von Dr. Richard Klebs. (Mit 12 Tafeln.) 1882. 4. IV. und 75 Stn.

Historischer Verein für Ermland:

Monumenta historiae Warmiense. Bd. VII. III. Abth. Bibliotheca Warmiense, oder Literaturgeschichte des Bisthums Ermland. . . hrsg. von Dr. Frz. Hipler. Band III, Bogen 21—43: Briefe und Tagebücher des Fürstbischofs von Ermland Joseph von Hohenzollern (1776—1836). Braunsberg, 1883. 8. XXXI. u. 258 Stn.

Verein für die Geschichte Berlins:

Schriften etc. Jahrg. 1883. (21. Lieferung.) 2. Namhafte Berliner. Taf. 6, 7 und 8. — Berliner Siegel. Taf. 6. — Berliner Medaillen. Taf. 15. — Kunstbeilagen Nr. 10, 1, 2 und Nr. 17.

Bericht über den Stand und die Thätigkeit des Vereins während des XVIII. Vereinsjahres (1882). 1883. 8.

Verein Herold in Berlin:

„Der deutsche Herold“. Zeitschrift etc. XIV. Jahrg. 1883, Nr. 5 und 6. 4. Die Löwengruppe an der Nordsee. Von J. A. Mensinga. — Das kaiserl. russische Reichs-Wappen nach der neuesten Feststellung. Von Frhr. B. v. Köhne. (Mit 1 Tafel.) — Ein v. Pful-Hagen'sches Ehwappen. (Mit Abbild.) — Auferstandene Todte. Von L. Clericus. (Mit Abbild.) — „Ueber A. Dürers adeliche Abstammung“. Von L. v. Beckh-Widmannstetter. — Semesterbericht des Vereins für geschichtliche Hilfswissenschaften („Roter Löwe“) an der Universität Leipzig. — Genealogie der Familie von Germar in der Neumark, aufgestellt von M. K. Frhr. v. Schlothheim. — Zur Genealogie der Scharnhorst. . Gesammelt von H. K. Eggers. — Die Ausstellung der Silberhochzeits-Geschenke. — Das Wappen von Florenz. Von E. D. d. j. (Mit 1 Tafel.) — Genealogische Notizen. Von v. Dachenhausen. — Miscellen. — Bücherschau.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. Jahrg. 1883. Nr. 5.—7. 8. Gaspard Duifoprugar. Von W. J. v. Wasielewski. — Eine musikhistorische Ab-

handlung eines deutschen Musikers aus der Mitte des 18. Jahrh. (Schl.) Biographisches über Joh. Stobäus. Von Dr. L. H. Fischer. — Biographisches über Joh. Weichmann. — Heinrich Albert über das Generalbafs-Spiel. Von Eitner. — Totenliste des Jahres 1882 die Musik betr. — Die Oper. Mitgeth. v. H. M. Schletterer. — Nachtr. zur Bibliographie der Werke Erasmus Kindermanns. — Mittheilungen.

Gesellsch. f. Anthr., Ethnol. u. Urgesch. z. Berlin:

Zeitschrift etc. XIV. Jahrg. 1882, Heft VI und XV. Jahrg. 1883, Heft I. u. II. 8. Die Gemme von Alsen und ihre Verwandten. Von Dr. M. Bartels. — Abergläubische Kuren u. sonstiger Aberglaube in Berlin und nächster Umgebung. Von E. Krause. — Schlange u. Aal im deutschen Volksglauben. Von W. v. Schulenburg.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen etc. Bd. X. Nr. 1. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische u. Literatur-Notizen.

Kunstgewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. IV. Jhrg. 1883, Nr. 3—6. 4. Vereinsangelegenheiten. — Nürnberg im 16. Jhdt. Von O. Berndt. (Schl.) — Ueber Glas und seine Verwendung im Kunstgewerbe. Von Jul. Wüste. — Rafael. Vortrag von Dr. H. Reichau. — Literatur.

Verein f. anhalt. Geschichte u. Alterthumskunde:

Mittheilungen etc. III. Bd. 7. Heft. Dessau, 1883. 8. Geschichte des Dorfes Wilsleben. Von Becker. — Bedeutung der Namen einiger anhaltischen Ortschaften und Wüstungen vor dem Harze. Von Dr. K. Schulze. — Ueber die sogenannten Schlofsberge unweit Dessau. Von P. Robitzsch. — Die Grabstätten des anhaltischen Fürstenhauses in der Schlofskirche zu Ballenstedt. Von v. Röder. — Die Anfänge des Dessauer Theaters. Von Dr. W. Hösäus. — Neueste Münzfunde in Anhalt. Von Th. Stenzel. — Vereinsnachrichten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Zeitschrift etc. N. F. IV. Bds. 4. Heft. Hamburg, 1883. 8. Zur Geschichte der Niederländer in Hamburg von ihrer Ankunft bis zum Abschluss des niederländischen Contracts 1605. Von Dr. Wilh. Sillem. — Zu den Verhandlungen über den Eintritt der Hansestädte in den Rheinbund. Von Dr. A. Wohlwill. — Der Spökelberg bei Schiffbeck. Von Dr. Ernst Rautenberg.

Histor. Gesellsch. d. Künstlervereines z. Bremen:

Bremisches Jahrbuch etc. 12. Band. Bremen, 1883. 8. Vereinsangelegenheiten. — Das bremische Gymnasium illustre im 17. Jahrh. Von J. Fr. Iken. — Burchard Lösekanne und Stadius Speckhahn. Von Dr. A. Kührtmann. — Der Bildhauer Diderik Gercken. Von Dr. F. J. Meier. — Bremische Kanonen-Inschriften nebst anderen Mittheilungen über das städtische Geschütz. Von Dr. W. v. Bippen. — Die Verfasser der ältesten Bremischen Stadtchronik. Von dems. — Zur Geschichte des Bremischen Postwesens, aus den Akten des Bremischen Stadtarchivs mitgeth. von dems. — Kleinere Mittheilungen. — Verzeichniß der in der Allgem. Deutschen Biographie, Band 1—16, erschienenen Lebensbilder Bremischer oder der Bremischen Geschichte angehöriger Persönlichkeiten.

Naturforschende Gesellschaft in Emden:

67. Jahresbericht etc. 1881/82. 1883. 8.

Histor. Verein für Stadt und Stift Essen:

Beiträge etc. 6. Heft. Essen, 1883. 4. Uebersicht der Geschichte des Landkreises Essen. Von W. Grevel. 1883. 4.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

Mittheilungen etc. XLVII. Die Kirche von Oberwinterthur

und ihre Wandgemälde. Von J. R. Rahn. Zürich, 1883. 4. (Mit 3 Tafeln.)

Histor.-antiquar. Gesellschaft von Graubünden:

Jahresbericht etc. Jhg. 1881 u. 1882. Beilage zu demselben: Curratische Urkunden. Als Fortsetzung von Mohr's Codex diplomaticus, zusammengestellt von Chr. Kind. Chur, 1882. 8.

Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubündens. 1. Heft. Zeit der Entstehung der einzelnen Bünde und ihrer Verbindungen. (Bis zum Ende des 15. Jahrh.) Zusammengestellt von Dr. Constanz Jecklin. Als Forts. von Mohr's Codex dipl. V. Bd. Chur, 1882. 8.

Société des études historiques . . . à Paris:

L'investigateur etc. 48^{me} année. Novembre—Décembre 1882. 8. De la réhabilitation de Louis XIII. Par Camoin de Vence. — La danse macabre. Par Gustave de Vaudichon. — Napoleon I^{er} à l'île d'Aix du 7 au 15 Juillet 1815. Par Léon Hilaire. — Le théâtre français au moyen-âge. Par A. du Sein. — Rapports etc.

Société royale Belge de géographie à Bruxelles:

Bulletin etc. Septième année. 1883. Nr. 2. Mars—Avril. 8.

Oudheidskundige kring van het land van Waas:

Annalen etc. Negende deel, tweede afl. Juni 1883. Sint Nikolaas. 8. Verslag. 1881—82. Rapport. — La grande carte de Flandre par Gérard Mercator (1540). Von Dr. J. van Raemdonk. — Het armeesterschap te Sint Nikolas in vorige tijden. Von J.

Société hollandaise des sciences à Harlem:

Archives Néerlandaises, Tome XVII, 3.—5^{me} und Tome XVIII 1^{me} livraison. Harlem, 1882 und 1883. 8.

Vermischte Nachrichten.

117) Vor etwa 3 Wochen stießen Arbeiter beim Pflügen auf einem in der Niederung belegenen, dem Gutsbesitzer Herrn Pohl in Renczkau gehörenden Ackerstück auf eine Urnenstätte. Es fand sich eine schwarze, geglättete und stark ausgebauchte Urne von 20 $\frac{1}{2}$ cm. Höhe, 30 cm. Bauchdurchmesser und 22 cm. Halsdurchmesser, mit einem sehr kleinen Henkel und nur mit einem einfachen, glatten Bandornament verziert. Diese Urne stand auf einem flachen Stein. Ueber diese vorzüglich erhaltenen Urne, welche mit Asche, Knochen und Sand gefüllt war, befand sich eine andere Urne von abnormer Gröfse derartig gestülpt, dafs der Boden derselben oben, die Halsöffnung auf der Erde sich befand, und somit die unter ihr stehende, schwarze Urne ganz geschützt war. Da der Boden der übergestülpten Urne sich etwa nur 20 cm. unter der Ackerfläche befand, so war er sowohl, wie die Wandungen von der Pflugschar erfasst und zertrümmert. Beim Herausheben zerfiel die Urne; die Stücke werden sich aber zusammensetzen lassen. Sie besteht aus grobkörnigem Thon, hat Wandungen von etwa 2 cm. Dicke, ist innen glatt, ausen rauh und röthlich gebrannt. Doch dürfte die Höhe wohl 45 cm., der Bauchdurchmesser 50 cm. betragen, Mafse, die ganz abnorm sind. Schmucksachen sind weder in den Urnen, noch in der Umgebung aufgefunden. Herr Pohl hatte die Güte, den Fund dem städtischen Museum zu überweisen.

(Thorner Ost. Ztg., Nr. 151.)

118) Vom schwäbischen Meer, 8. Juli. Nachdem schon vor einigen Jahren durch Domänenverwalter Walther in Konstanz ein ziemlich gut erhaltenes Gehäuse einer Schildkröte einem Pfahlbau in der Gemarkung Litzelstetten enthoben und in der Ros-

gartensammlung zur Ansicht ausgestellt worden, gelang es demselben auch in diesem Sommer, an gleicher Stelle durch Torfarbeiter eine Masse Bruchstücke und Splitter von Schildkrötschalen sammeln zu lassen. Darunter befindet sich auch ein mit 2 Löchern versehenes hinteres Bauchstück, welches offenbar als Zierrath zum Anhängen gedient haben mag. Bei der Häufigkeit dieser oft bis in die kleinsten Splitter zertheilten Schalenstücke liegt der Gedanke nahe, dafs unsere Pfahlbaubewohner die Schildkröten auch zu ihrer Nahrung verwendeten, und denselben vielleicht die heute noch als Delikatesse gerühmte Schildkrötensuppe nicht unbekannt war.

(Badische Landeszeitung, Nr. 160.)

119) Loxstedt, 18. Juli. In dem benachbarten Dünenfähr wird seit einigen Tagen unter Aufsicht des Studienraths Dr. Müller aus Hannover rüstig gearbeitet, um die dort eingesenkten Urnen der Ureinwohner dieser Gegend freizulegen. Es sind bereits 67 Urnen in Höhe von 1 Fufs und eben solchem Durchmesser unverehrt ausgehoben worden.

(Brem. Cour., Nr. 129.)

120) Salez (Graubünden.) 60 alte rhätische Bronzebeile wurden Anfangs d. J. gefunden.

(Anz. f. schweiz. Alterthumskde., Nr. 2.)

121) Krumbach. (Prähistorischer Fund.) Vor mehreren Wochen wurden in Nattenhausen bei Anlegung eines Hopfengartens circa 32 Stück Bronze-Armringe gefunden; bei deren Ansicht mafs ich denselben ein Alter von 1800 Jahren bei und erklärte solche für Schmuck-Armspangen celtischer Frauen. Bei Besichtigung des Fundortes fand ich, dafs derselbe weder ein Grabeshügel, noch eine Wohnstätte gewesen, und da die Ringe nach meinem Dafürhalten noch nicht getragen wurden, so könnten dieselben von einem Händler in einer Kriegsperiode etc. versteckt worden sein.

(Krumbacher Bote, Nr. 76.)

Ein uns zur Ansicht zugesendeter Ring war spiralförmig gewunden aus einem schmalen Bronzestreifen und zeigte bei etwa 20 Umdrehungen eine ungefähre Breite von 10 cm.

D. R.

122) Apen bei Bremen. Eine brillante Lanzenspitze in Bronze wurde kürzlich auf dem Moore bei Apenberge unterm Torf auf dem Sande gefunden. Die Spitze ist von Herrn Orth hierselbst erworben und wird demnächst dem Museum zugesandt.

(Bremer Nachr., Nr. 77.)

123) Spandau. Interessante Funde aus der Bronzezeit sind hier in der letzten Zeit bei der Vornahme von Fortifikationsarbeiten zu Tage gefördert worden. Man hatte an derselben Stelle schon früher einmal prähistorische Funde gemacht, die nun durch die neuen Ausgrabungen in überraschender Weise ergänzt werden. Professor Nehring, der am Freitag an der Fundstelle gewesen, hat u. A. auch eine Reihe von Thierresten konstatiert, die einen wichtigen Einblick in das Hauswesen der Bronzezeit gestatten. Schon bei den ersten Funden war der Oberschädel eines Hundes entdeckt worden, den damals Professor Nehring mit dem Torfhund der schweizerischen Pfahlbauten identifiziert hatte. Die neuen Funde lassen es nun aber wahrscheinlicher erscheinen, dafs wir es hier mit einer ganz besonderen Spezies zu thun haben, die zwischen dem Torfhund der Steinperiode und dem sogenannten Bronzehund in der Mitte steht, und die sich vielleicht mit dem von Wiener Gelehrten zuerst aufgestellten *Canis intermedius* deckt. Auch das Schienbein eines Pferdes, und zwar eines solchen von kolossaler Gestalt, ist ausgegraben worden; an gleichalterigen Fundstätten war man bisher nur auf Reste einer kleineren Pferderasse gestofsen.

Die gefundenen Knochenreste vom Schwein gehören dem Torfschwein, dem *sus palustris*, an, einer ziemlich kleinen Rasse, die an das indische Hausschwein erinnert. Unter den sonstigen Funden konstatierte Professor Nehring auch Knochen vom Hausrind und, was besonders interessant erschien, solche einer zierlichen, dünnknochigen Ziege und eines Schafes, das ziemlich niedrig gestellt sein mußte. Von wildlebenden Thieren finden sich Reste vom Reh, von einer mittelgroßen Entenart und von einem anderen größeren Wasservogel, wahrscheinlich einem wilden Schwan. Man hofft, in den nächsten Tagen noch weitere Funde machen zu können.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 338.)

124) Der Frankfurter Museumsverein und mehrere Mitglieder des nassauischen Alterthumsvereins machten am 8. Juli d. J. unter Führung des Obersten v. Cohausen einen Ausflug zur Untersuchung der Ringwälle des Altkönig. Eine Mittheilung im Rheinischen Kurier Nr. 164 gibt eine anschauliche Schilderung der interessanten Anlage. Es heißt dort: Immer im Walde vorwärts schreitend, gelangten wir auf der Ostseite des Berges an den äußeren Ring, der hier durch Uebereinandergreifen der Steinwälle den ursprünglich einzigen Eingang offen liefs. Nachdem diese Eigenthümlichkeit, die den Angreifer seine nicht durch den Schild gedeckte Rechte dem Vertheiger bloßzustellen nöthigte, besprochen und nachdem auf gleiche durch das ganze Mittelalter in Anwendung gebrachte Anordnungen hingewiesen war, folgte man dem Zwinger, der zwischen dem äußeren und dem inneren Ring den Gipfel umzieht, und gelangte an den gleichfalls nach Osten geöffneten alten Eingang zum Inneren der Feste. Auch der Zwinger ist eine Anordnung, welche wir an vielen Wallburgen und an fast allen mittelalterlichen Stadt- und Burg-Befestigungen wieder finden. Er setzt den Angreifer in die fatale Lage, nach Ueberwindung des ersten Hindernisses vor einem zweiten, noch stärkeren zu stehen, von dem aus er in der Front bekämpft wird, während er von beiden Seiten durch den im Zwinger geschützt heranmarschierenden Vertheidiger angefallen wird.

Am alten Eingange des inneren Ringes waren schon im vorigen Jahre Nachgrabungen gemacht und durch sie war konstatiert worden, daß er einst durch einen Thurm oder Thorbau von Holz vertheidigt worden ist. Man fand damals vielen Brandschutt, verschlackte oder mit Glasur überzogene Quarzite, das Gestein, aus dem die Ringwälle überhaupt bestehen, einige kleine Gegenstände, Topfscherben im Wallburg-Charakter, einen Spinnwürtel und ein eisernes, etwa § förmiges Messer. Sehr glücklich war man aber diesmal, indem einer der Frankfurter Herren in dem aufgeworfenen Schutte eine damals übersehene, jetzt durch den Regen rein gespülte Bronze-Fibula erspähte und dem Konservator des Nassauischen Landesmuseums übergab. Sie stellt ein etwa eidechsenähnliches, mit Schmelzeinlagen verziertes Gebilde dar, wie derartige nicht allzuoft sich in unseren Hügelgräbern finden und dem der Römerzeit weit vorausgegangenen Handelsverkehre mit Etrurien zugeschrieben werden.

Nachdem der aussichtslose Gipfel, eine mit üppigen Fichten umstandene Rasenfläche, erstiegen und von hier wieder abwärts die drei oder vier Trichter-Gruben, in welchen sich Regen oder Schneewasser lange halten mochte, aufgesucht waren, kam man an die merkwürdigste Stelle auf der Südwestseite des inneren Walles, die durch die Nachgrabung im Mai aufgeschlossen worden war. Die Innseite des Walles war von dem Steingeröll entblößt und zeigte eine 16 Met. lange, 1 bis 1,25 Met. hohe, senkrecht aufgemauerte

Wandfläche, welche in Abständen von etwa 1½ Met. durch 25 Cm. breite und ebenso tiefe senkrechte Falzen getheilt war. Auch in der äußeren Wallböschung war eine solche Aufmauerung und Falzenthailung freigelegt, um zwischen beiden die 6,60 M. dicke Trockenmauer zu messen. Wir erkannten daher, daß der Kern des Steinwalles durch eine Trockenmauer gebildet ist, welche, wenn wir die Falzen richtig deuten, durch eine Holzkonstruktion zusammengehalten war, die allerdings verwest ist, die aber ohne Zweifel in Holzständern bestand, welche die Falzen ausfüllten und durch Holzanker oder Zangen, die quer durch die Mauer gingen, verbunden waren. Solcher Zangen mochten mehrere in verschiedenen Höhen die mauerhohen Ständer auf der Inn- und Außenseite mit einander verankert haben.

Es wurde endlich noch die gleichfalls durch übergreifende Wallläste mit dem Zwinger verbundene Umwallung auf der Südwestseite überschaut, die sich als Pferche für das geflüchtete Vieh zum quellenreichen Thal hinabstreckt. Es wurde daran erinnert, wie noch bei der Belagerung von Königstein 1796 die Bewohner ihre Schweine hier untergebracht haben.

125) Freiburg. In einem Grabhügel bei Lentigny fand man ein 12 Gramm schweres Armband von reinem Golde, wie behauptet wird, etruskischen Ursprungs. Der Hohlreif zeigt acht Flächen, deren jede mit geometrischen Zeichen versehen ist, die aus gebrochenen Strichen und kleinen Punkten in den Zwischenräumen und aus kleinen Kreisen bestehen. Das Armband ist in der Ausschmückung einer im Freiburger Museum aufbewahrten antiken goldenen Krone ähnlich, die bei Chatonnaye ausgegraben wurde.

(Anz. f. Schweiz. Althkde., Nr. 3.)

126) Aus Sitten schreibt uns Herr R. Ritz unterm 19 April: „Unser diesjähriger Frühling ist auffallend reich an Gräberfunden in hiesiger Gegend. Zuerst wurden bei Erdarbeiten des Vorfrühlings abermals Gräber in der Gegend Ayent aufgedeckt, und zwar beim Weiler la Place, am nördlichen Fusse des Hügels, auf welchem die Burg der Freiherrn zum Thurm stand, und von welcher die Sage meldet, daß in deren tiefen Gewölben nebst andern Schätzen reiche Gewänder aufgehäuft liegen. Die neuen Funde in den Gräbern von la Place bestanden diesmal aus: 1) Haarnadeln, wovon eine große mit runder Bronzeplatte, verziert mit Linien, die sich in der Mitte kreuzen, ferner 2) aus mehreren Armschienen von Bronze, geziert mit Zickzack-Linien, und 3) ebenfalls aus Bruchstücken von Muscheln (diesmal austerartig) und kleinen knopfartigen Dingen aus Bein. Bei Leuck, hart ob der Burgschaft, wurden im März drei Gräber aufgedeckt, angereicht, umgeben von Felsplatten und bedeckt mit einer großen Platte. In einem dieser Gräber lag auf der Brust des Skelettes eine sehr stark oxydierte und inkrustierte Fibel in Gestalt eines Plättchens mit Muschelgehängen an den vier Ecken. Weitere historische Gräber wurden ebenfalls im Monat März aufgefunden zu beiden Seiten des Hügels, auf welchem die Burgruinen von la Soie (Seta) stehen, und zwar in der Nähe des Flusses Morge: a) zuerst bei Châtroz 4 Gräber, fast viereckig, mit Schieferplatten umgeben, nach Angabe der Arbeiter circa 1 Meter haltend. Leider wurden auch hier die Skelette wieder verscharrt ohne vorhergehende Anzeige. b) In Wuissoz (Seite gegen Chandolin) ein Grab mit Skelett, bei welchem 4 Bronzeringe lagen, wovon zwei ziemlich gut erhaltene dem Museum übergeben wurden.“

(Anz. f. Schweiz. Althkde., Nr. 3.)

127) Eigenthümlich ist ein Grabfund aus voriger Woche in einem Weinberge hart bei Plan-Conthey. Dort wurde beim Umgraben einer Stelle des Weinbergs ein großer Sarg von Blei aufgedeckt, von der Länge von 1,82 bei einer Breite von 0,48 und Tiefe von 0,32 m. Die Bleidicke mißt fast $1\frac{1}{2}$ cm. Der Sarg war von schweren Steinplatten hellgrauen Jurakalks umgeben, von einer großen derartigen Platte zugedeckt (Länge 1,87 m.), die aber bereits entzwei gespalten gefunden wurde. Um die Platten herum lagen noch viele Mörtelstücke, theilweise mit feinen Ziegelbröcklein gemischt, und Trümmer von römischen Ziegeln, sehr hart und hellklingend, mit aufstehenden Seitenkanten. Die Lage des Grabes von Westen nach Osten, Kopf gegen Sonnenaufgang gerichtet; 4 Fuß Erde lag über dem Grabe. Aber nur wenige Knochen fanden sich vor, meist sehr vermodert, Stücke der Hirnschale, Rückenwirbel etc. Keine weiteren Gegenstände sonst vorfindlich. Domherr Grenat besuchte diese Grabstätte noch in voriger Woche. Der Bleisarg wurde für das kantonale Museum angeschafft. In der Nähe befand sich ein (gneisartiger?) Stein, mit einer ovalen künstlichen Höhlung.

(Anzeiger f. schweiz. Alterth.-Kunde Nr. 3.)

128) Aus Bensheim wird der Darmstädter Zeitung Nr. 197 gemeldet, daß im Vertrage, den die Gemeinde Reichenbach mit einem Frankfurter Unternehmer über die Ausnützung der auf dortiger Gemarkung liegenden vielen Steine geschlossen und der bei Alterthumsfreunden Beunruhigung erregt hatte, ausdrücklich vorgesehen sei, daß sowohl das Felsenmeer, als auch alle Stücke, welche Spuren antiker Bearbeitung zeigen, geschützt seien, so insbesondere der sog. Regenbogen im mit concentrischen Kreisen geschmückten Syenitfels. Die Districte, in welchen die Riesensäule, die zweite Riesensäule, die sog. Kiste, ein bearbeitetes Capitäl u. s. w. als Ueberbleibsel römischer Handwerksübung liegen, werden noch nicht in Benutzung genommen. Aber auch hier sind die Steine constatirt und werden, wenn der Betrieb bis dahin vorrückt, was voraussichtlich nicht so bald geschehen wird, gleichfalls entsprechend kenntlich gemacht werden. Der Altarstein, sowie zahlreiche in seiner Umgebung liegende Steine, die antike Bearbeitung tragen, befinden sich in Beedenkircher Gemarkung; auf sie erstreckt sich der Eingangs erwähnte Vertrag nicht.

129) Mainz, 3. Juni. Die Bauveränderungen an den südöstlichen Vorwerken der Citadelle, welche durch die Einführung der Bahn erforderlich sind und tief in die Erdaufschüttungen einschneiden, haben in diesen Tagen zur Bloßlegung gewaltiger römischer Bauanlagen geführt. Dieselben liegen hinter der Neuthorkaserne und den Artilleriestallungen und ziehen von Nord nach Süd. Es sind mächtige Mauern von großer Ausdehnung, von denen zwei parallel angelegt sind, die dritte jedoch nach Süden zu gegen erstere convergirt. Die äußersten derselben sind theilweise gegen Grund gemauert. Die mittlere hat sicher frei gestanden. Auffallender Weise liegen die Mauerzüge so nahe beisammen, daß nur schmale Gänge zwischen denselben bleiben. Das Mauerwerk besteht aus gemischtem Material, so zwar, daß in unregelmäßiger Folge gut gerichtetes Schichtmauerwerk mit Ziegeln großen Formats wechselt; die Fundamentreste bestehen aus Rauhmauerwerk. Der mittlere Mauerzug besteht aus mächtigen viereckigen Pfeilern; die Bogenanfänge treten stark zurück und lassen einen breiten Absatz vor sich. Die erhaltenen Bogentheile lassen noch zwei Wölbeschichten von Ziegeln erkennen, die durch flach eingelegte Ziegelsteine von einander geschieden sind. Die Ausführung ist äußerst sorglich.

Jedenfalls standen die Pfeiler sammt den Bogenwölbungen einst frei; welchem Zweck sie aber mögen gedient haben, läßt sich dermalen nicht erkennen. Gewiß ist nur, daß dieselben einem mächtigen Bau angehört haben; das zeigen nicht nur die Verhältnisse, sondern namentlich auch die sorgliche Anlage der Bögen mit ihrem zurücktretenden Fuß, ein Umstand, der auf schwere Belastung hinweist und die Absicht, deren Wirkung in den soliden Pfeilerkern zurück zu verlegen. Von Anhaltspunkten zur Bestimmung der Bauzeit ist bis jetzt nur ein gestempelter Ziegelstein mit der Marke der 22. Legion gefunden worden. Die ganze Bauanlage fällt in die Linie der Bahngeleise und muß somit demoliert werden; allein es ist bereits Vorsorge getroffen, daß zunächst alle Theile, soweit immer thunlich, freigelegt und genau aufgenommen werden. Auf weitere Ergebnisse darf man in der That gespannt sein. Nach der ganzen Lage der riesigen Baureste sollte man fast glauben, sie hätten während des Mittelalters bis zur Anlage der Citadelle im 17. Jahrhundert frei gelegen. Leider sind Angaben irgend einer Art darüber nicht bekannt. Unter allen Umständen ist diese Entdeckung ein sehr beachtenswerther Beitrag zur Topographie des römischen Mainz, dem man an dieser Stelle gewiß keine so bedeutende Bauanlage bis dahin zugeschrieben hätte.

(Corresp.-Bl. d. Ges.-Ver. d. deutsch. Gesch.- u. Alterth.-Ver., Nr. 6.)

130) Grenchen, (Solithurn). Eine römische Station wurde entleckt und zahlreiche Funde von Ziegeln, Amphoren, Ampeln, Töpfen, Terrakotten etc. wurden gemacht.

(Anz. f. schweiz. Alterthkd., Nr. 2.)

131) Dr. Köhl in Pfeddersheim bei Worms entdeckte unlängst einen römischen Votivstein, der als der erste den Parzen gewidmete, welcher im Rheinlande gefunden wurde, Interesse erregt. Dessen Inschrift ist von Zangemeister in Nr. 6 des Correspbl. d. Ges. Ver. d. d. Gesch. u. Alterth.-Vereine erläutert.

132) Der Mannheimer Alterthumsverein hat zwei römische Inschriftsteine aus der Gegend von Lobenfeld erworben, über welche in Nr. 163 des Mannheimer Journals berichtet ist. Die eine ist der Untertheil eines 1881 ausgegrabenen Altars. Die Inschrift lautet:

. ANI
[NE DI]ESSIS
DE SVO
FECERVNT
CVRA QVINTI
DACCII

Die vier letzten Zeilen der Inschrift sind klar: eine Anzahl Personen haben aus eigenen Mitteln diesen Altar einer Gottheit (deren Name fehlt) durch Quintus Daccus setzen lassen. Die erste Zeile ist zu ergänzen: Vicani, d. h. Gemeindeglieder einer Dorfschaft; diese sind also die Inschriftsetzer. Die zweite Zeile enthält zweifellos die Hauptsache, nämlich den Ortsnamen; leider ist aber gerade dieser Theil der Inschrift verstümmelt, indem die eingeklammerten Buchstaben bald nach Auffindung des Steines abgeschlagen wurden, ohne daß man das fehlende Stück noch hätte aufreiben können. Dagegen gelang es, neben dieser Inschrift, welche Herr Dr. Beneke, jetzt in Basel, bei einer wissenschaftlichen Exkursion in Spechbach ankaupte und kürzlich unserm Verein zum Geschenk machte, noch eine weitere, jetzt gleichfalls in unsern Sammlungen befindliche, zu erwerben. Dieselbe wurde erst kürzlich unweit der vorigen aus weitläufigen römischen Fundamenten, „alter

Keller“ genannt, in der schon erwähnten „kleinen Spechbach“ ausgegraben; sie ist zwar leider auch nur ein Bruchstück, dient aber nicht nur zur Erklärung der ersteren Inschrift, sondern ist noch besonders durch die darauf befindlichen Götternamen von Wichtigkeit. Sie lautet:

. IO
 MERTE
 CANI
 EDIENS

Wir ergänzen die 2 ersten Zeilen: Mercurio et Rosmertae, so dafs wir das in so vielen Inschriften bekannte Götterpaar hier gewonnen haben; ein Fund, der insofern einzig dasteht, als es der erste Fall ist, dafs die Göttin Rosmerta auf einer rechtsrheinischen Inschrift vorkommt. Ihr Hauptvorkommen ist Metz und Lothringen, wie auch Trier und das Moselland, also die Gegenden, welche schon vor den Zeiten der Römer durch eingewanderte germanische Trevirer und andere deutsche Stämme besiedelt waren. Dieselben brachten den Kultus des genannten Götterpaares aus dem Innern Deutschlands mit, wie denn Mercur in Verbindung mit Rosmerta nur eine Umschreibung für Wodan und dessen Gemahlin Freya ist.

133) Vor einigen Tagen wurde in Karlsburg auf der südöstlichen Seite des Festungs-Glaciis, bei Gelegenheit der Uebungsgrabungen des dortigen Pionnier-Corps, ein römischer Votivstein herausgegraben. Derselbe lag $\frac{1}{2}$ m tief unter der Oberfläche, umgeben von zahlreichen gehauenen Steinen, Mosaik-, Dach- und Mauerziegeln, von denen einige den Stempel LEG. XIII GEM. trugen. Der Marmorblock, dessen obere, scheinbar kunstvolle Verzierungen leider zum grössten Theile abgeschlagen sind, ist etwa 120 cm. hoch und an den Seitenflächen 50 und 40 cm. breit. Alle 4 Seiten sind platt gehauen, und an der Stirnseite ist folgende Inschrift gut erhalten:

SARAPID
 IOVI. SOLI ¶
 ISIDI ♀ LUNAE
 6 DIANAE ♀
 DIS DEABVSQ
 CONSERVAT. RIB
 L. AEMIL CARVS
 LEG. AVG. PR. PR.
 III DACIARVM.

S(e)arapidi, Jovi, Soli, Jsidi, Lunae, Dianae, Diis Deabusque conservatoribus, Lucius Aemilius Carus, legatus Augusti pro praetore trium Daciarum.

Es ist das wol derselbe Lucius Aemilius Carus, welcher um das Jahr 173 Statthalter von Dacien war, und dessen Aufenthalt in Apulum schon durch frühere dortige Funde bezeugt ist.

Der schöne Stein befindet sich jetzt auf der Festung in dem Garten des Herrn Majors Bauer, welchen mehrere schon bekannte römische Denksteine zieren.

(Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landeskd., Nr. 7.)

134) Das Münzkabinet der Königlichen Museen hat in diesen Tagen wiederum eine werthvolle Bereicherung erhalten. Beim Ausbaggern des Flufsbetts der Mosel bei Reil, in der Gegend von Zell, ist ein Goldmedaillon des Constans, Sohns Constantins des Grofsen, ans Licht gekommen und durch die Aufmerksamkeit und Einsicht der königlichen Regierung zu Coblenz für die vaterländische Central-Sammlung gerettet worden. Solche gröfsere Goldstücke waren nicht Münzen, sondern Medaillen, Denkmünzen; sie

sind alle selten; dies in Rede stehende Stück war sogar noch nicht bekannt, und sein Werth wird durch die stempelfrische Erhaltung noch erhöht. Die Vorderseite stellt den Kopf des Kaisers dar, die Kehrseite zeigt ihn gerüstet mit dem Labarum in der Hand und von der neben ihm stehenden Victoria bekränzt. Die Umschrift ist: GAVDIVM POPVLI ROMANI; unter den Figuren ist der Prägort genannt SMAQ, Sacra Moneta Aquileiensis. Das Stück ist im öffentlichen Zimmer des Münzkabinetts neben anderen, zum Theil weit gröfsere römischen Goldmedaillons zur Besichtigung ausgelegt. Kunstwerth haben diese nicht, desto höheren Werth die daneben liegenden Bronzemünzen aus den Zeiten der ersten Kaiser.

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 161.)

135) Bei Standkirchen im bayerischen Oberlande wurde vor einiger Zeit eine Anzal Plattengräber aufgedeckt und ein ausführlicher Bericht in der Allg. Zeitung gegeben. Das „Aquarium“ zu München hat eines der besterhaltenen Plattengräber vom Taubenbergerhofe zu Standkirchen erworben und ausgestellt. In dem aus 5 glattbehauenen Platten gebildeten Grab, dessen Deckel nicht mehr existiert, fanden sich, wie überhaupt in den bis jetzt aufgedeckten Gräbern beim Taubenbergerhofe, nur Skelette ohne weitere Thaten, als einige Hufeisen.

136) Aus Thüringen, 6. Mai. In den Fluren vieler Dörfer Mittelthüringens liegen augenscheinlich künstlich aufgeschüttete Hügel, welche „Höhe“, „Höks“, „Hauks“ genannt werden. Ein solcher „Hök“ wurde vor einigen Tagen in der Flur von Bliedersstedt (bei Sondershausen an der Helbe) geöffnet. Der dortige Bürgermeister Zietz liefs den Hügel abtragen und wegfahren. Bis 7 Fufs tief von der Spitze bestand der Hök aus lockerer Erde, einen Fufs tiefer stiefs man auf eine Grabkammer, welche durch schräg gesetzte Steine gebildet wurde. In der Grabkammer lagen mehrere menschliche Skelette; die Knochen waren von bedeutender Länge und Stärke, die Kinnladen besafsen grofse und starke Zähne. Bei weiterer Nachforschung kamen Urnenscherben und eine gut erhaltene Urne von 8 cm. Höhe und 5 bis 6 cm. Durchmesser zum Vorschein. Diese Urne, welche mit Verzierungen versehen ist, stand mit der Oeffnung nach unten und enthielt feine Erde von fettiger Beschaffenheit; ihr Boden trägt ein Zeichen, welches wie zwei verbundene schräge Kreuze aussieht. Neben den Gerippen fand man auferdem noch eine stark verrostete Speerspitze von 45 cm. Länge und in der Mitte von 3 cm. Breite. Die Fufse der Todten lagen nach Osten, so dafs das Gesicht dem Osten, dem aufgehenden Lichte zugewendet gewesen ist. Die Fundstücke wurden von dem Besitzer des Ackerstücks dem Sondershäuser Alterthumsverein übergeben, welcher dieselben seiner Sammlung einverleiben wird. Im nächsten Herbst gedenkt man auf dem Höke weitere Nachforschungen zu veranstalten.

(Corresp.-Bl. d. Ges.-Ver. d. d. Gesch.- u. Alterth.-Ver., Nr. 6.)

137) Stade, 29. Juni. Bei Gelegenheit des am letzten Sonntage, den 24. d., veranstalteten Ausfluges des historischen Vereins zu Hamburg wurden von den Mitgliedern der Gesellschaft auch die in der Nachbarschaft von Buxtehude befindlichen Steindenkmäler und Hünengräber einer Besichtigung und bezw. eingehenden Untersuchung unterworfen. Letztere, vier colossale und bislang noch unberührte Erdhügel, liegen im Domanielgehölz der unfern Buxtehude belegenen Ortschaft Hedendorf, erstere befinden sich dagegen in geringer Entfernung von Hedendorf auf dem Grunde des v. Düring'schen Gutes Nottensdorf, woselbst in der Nähe des Dorfes

Grund-Oldendorf außer einer Menge anderer Denkmäler und Steinsetzungen zwei aufgedeckte Steinbetten in weitem, vielfach von dichtem Buschwerk überwucherten doppelten Steinringe liegen, wovon das eine noch vollständig erhalten, das andere aber der mächtigen Felsen wegen schon halb zerstört ist. Diese hochinteressanten Zeugen einer grauen Vergangenheit wurden also von den Hamburger Gästen besichtigt und dann in deren Gegenwart eins der vorhin erwähnten Hünengräber geöffnet, dessen Bloßlegung seitens des Buxtehuder kunstgewerblichen Vereins durch umfassende Erdabräumungen bereits vorbereitet worden war. Die mit großer Spannung erwarteten Fundstücke bestanden in einem eisernen Schwerte und in einer großen, anscheinend phöniciſchen Perle, die ohne irgend welche Unterlage und Anwendung sonstiger Schutzmittel platt auf dem Untergrunde des Erdbodens lagen. Eine Urne wurde nicht gefunden, auch nicht die geringsten Reste von Scherben, wohl aber unverkennbare Spuren verbrannter Kohlen.

(Weserztg. Nr. 13109).

138) Christiania, 19. Juni. Auf Stavijordet bei Eidsvold sind im vorigen und in diesem Jahre nicht nur werthvolle, sondern in antiquarischer Hinsicht sehr interessante Funde an Goldsachen gemacht worden. Beim Aufräumen eines Grabens in einem Torfmoore wurden im vorigen Jahre ein schwerer Goldbarren und drei theilweise beschädigte Goldbrakteaten gefunden. Diese Sachen wurden für die Alterthumssammlung hiesiger Universität erworben. Von der Direktion wurde aber der Besitzer des Torfmoores darauf aufmerksam gemacht, daß auf jener Stelle, nach der Beschaffenheit des Fundes zu urtheilen, sehr wahrscheinlich noch mehrere ähnliche Sachen zu finden sein würden. Diese Vermuthung ist nun auch bei einer kürzlich vorgenommenen genauen Untersuchung des Moores bestätigt worden. Man fand nämlich, wie der „Voss. Z.“ berichtet wird, dicht neben der ersten Fundstelle noch zwei Goldbrakteaten, vier goldene Spiralringe (sogenannte Bezahlungsringe), ein Stück von einer runden goldenen Stange und schließſich zwei schwere, prachtvoll gearbeitete Goldbeschläge zu Schwertscheiden, im Gewicht von resp. 43,6 und 38 gr. Die Sachen gehören dem Zeitraum vor der Vikingerzeit an. Der Goldbarren ist der einzige bisher in Norwegen gemachte Fund dieser Art aus dem älteren Eisenalter; denn Bezahlungsgold aus jener Zeit ist stets in Form von Spiralringen gefunden worden. Die Schwertsbeschläge gehören zu den schönsten und seltensten Alterthümern Norwegens. Merkwürdig ist der sehr verschiedene Goldgehalt der Sachen, nämlich von 14 bis 23 Karat. Die Alterthumssammlung der Universität hat den ganzen Fund, dessen Goldwerth ca. 650 Kr. beträgt, erworben.

(Nordd. Allgem. Zeit., Nr. 292.)

139) Die schönen Reste des Neumünsterkreuzganges zu Würzburg befanden sich in einer Mauer und auf Grund und Boden der einem Privaten gehört, welcher z. Z. im Begriffe ist, einen großen Neubau daselbst aufzuführen, und die Absicht äußerte, jene in denselben einzufügen, was indessen undurchführbar scheint. So wurden die Reste von einem Comité erworben, das sich die Aufgabe stellte, ein würdiges Denkmal Walthers von der Vogelweide zu errichten und nun in der Erhaltung resp. Wiederherstellung des Kreuzganges das schönste Denkmal für den Dichter erkannt hat. Allerdings muß die Bogenstellung abgetragen werden, wird aber wenige Schritte von ihrer ersten Stelle wieder aufgebaut.

140) Wilhelmshaven, 24. Juni. Bei den Erdarbeiten am Banter Kirchhof ist ein interessanter Fund gemacht. Aus einer

Moorschicht wurde ein kleineres Gefäß aus schwarzem Thon, vollständig wohl erhalten, ausgegraben, welches seiner Beschaffenheit nach zu den menschlichen Handarbeiten einer mindestens 1000 Jahre rückwärts liegenden Periode angehören muß. Das Gefäß ist mit Henkel versehen und ähnelt in der Form einem großen, recht massigen Tassenkopf, der noch Spuren unvollkommener Glasur erkennen läßt. Der Fund ist im Besitz des Magistrats und soll an das Museum in Berlin gesandt werden.

141) Zahlreiche Alterthümer werden gegenwärtig, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, bei den Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau an der Südseite des Hahnenthorplatzes bei Köln ausgegraben. Man ist dort anscheinend auf die Lagerreste oder den Ausschuf einer mittelalterlichen Thonwaarenfabrik, auch „Döppchensbäckerei“ genannt, gestofsen, da die Töpfchen, Krüge, Schalen und sonstige Brandreste in großer Zahl zu Tage gefördert werden. Einige wenige der gefundenen Gegenstände scheinen von besonderem Interesse zu sein, nämlich diejenigen, welche in sehr flotter Zeichnung Jagdreliiefs zeigen: Hunde, Hirsche u. s. w., in laufender Bewegung dargestellt. Interessant ist auch, daß das Lager dieser Alterthümer sich unter den Fundamenten der in den unteren Theilen in Köln noch vorhandenen Stadtmauer befindet, die gefundenen Sachen also der Stadtmauer, welche in den Jahrzehnten vor und nach dem Jahre 1200 erbaut wurde, an Alter überlegen sein müssen.

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 170.)

142) In der alten Kirche zu Blutenburg haben sich nach Hinwegnahme der alten Tünchen Fresken gezeigt. Rath Dr. Karl Förster als Sachverständiger hat sich dahin geäußert, daß diese Fresken zwar sehr zerstört, aber doch von so hohem künstlerischen und kunsthistorischen Werthe seien, um eine theilweise Restauration der Fragmente als gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

(Südd. Presse u. Münch. Nachr., Nr. 149.)

143) Gerlikon, (Thurgau.) In einer alten Kapelle ist eine Folge von Frescomalereien, Theile aus der Passionsgeschichte darstellend, entdeckt und freigelegt worden.

(Anz. f. schweiz. Alterthumskde., Nr. 2.)

144) Uri. Bei der im Frühjahr 1883 vorgenommenen Reparatur der außerhalb Andermatt gelegenen Columbanskirche wurden an der Nordseite, circa 1 Meter von der Kirchenmauer entfernt, eine Anzahl von Münzen aus dem Ende des XV. bis Anfang des XVI. Jahrhdts. gefunden: nämlich 19 legierte savoyische Münzen, und von Silber: 1 Carolus II dux Sabaudiae (1504–53), 1 Berner Plappert mit Mönchsschrift, 1 Freiburger $\frac{1}{2}$ Plappert, 1 Münze des Bischofs Matthäus Schinner von Sitten (1499–1522). In- und außerhalb der Kirche wurden in einer Schichte von 4–5' Tiefe eine Unmenge von Gebeinen gefunden.

(Anz. f. schweiz. Alterthumskde., Nr. 3.)

145) Zur Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses hat der Badische Architekten- und Ingenieurverein folgende Vorschläge gemacht: 1) Vor allem den Otto-Heinrichsbau durch Dachung, Gebälke und überhaupt durch inneren Ausbau so zu schützen, daß er zu gemeinnützigen Zwecken verwendbar ist; 2) den Bau Friedrichs IV. durch die geeigneten Bauvorhaben in guten Zustand zu versetzen; 3) den achteckigen Thurm in gleicher Weise wiederherzustellen; 4) die Bauten Rudolfs und Rupprechts durch Dachungen zu schützen und so weit wiederherzustellen, als dies im Aeufsern nothwendig erscheint; 5) die übrigen Thürme in ihrem gegenwärtigen Zustande sorgfältig zu erhalten; dann in zweiter

Linie: 6) den Bau Friedrichs II. wiederherzustellen und 7) den englischen Bau in seinem gegenwärtigen Zustande als Ruine zu belassen. Die Frage, wie restaurirt werden soll, wird dahin beantwortet: mit äußerster Gewissenhaftigkeit — im engsten Anschlusse an die Architektur der einzelnen Bauten — mit größter Selbstverleugnung des Architekten, mit Unterlassung des Hereintragens neuer Kompositionen, wie dies bei Restaurationen so gern geschieht.

(Weserztg. Nr. 13093.)

146) Hamburg, 27. Juni. Das Kranzhaus auf dem Brook, welches wegen der Zollanschlußarbeiten demnächst vom Erdboden verschwinden wird, war heute, so berichten die „Hamb. Nachr.“, von Alterthumsliebhabern sehr lebhaft besucht. Im zweiten Stock dieses altherwürdigen Gebäudes waren der Reihe nach die Schriften und Bücher des Vereins, die Bierkannen und Pokale von Silber und Zinn, Bildhauerarbeiten u. s. w. ausgestellt. Unter den alten Schriften erblickten wir u. A. die Pässe aus dem 16. Jahrhundert, welche mit den Worten beginnen: „Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen und freyen Reichsstadt Hamburg bekunden, dafs Gottlob die Luft reyn und gesund sei u. s. w.“ Das Statutenbuch der Innung vom Jahre 1533, in dickes Schweinsleder gebunden, nimmt als Nr. 1 der Sammlung den Ehrenplatz ein. Ihm folgen das Artikelbuch, das Kannenbuch, die Ordnung der Schiffbauer und das Ladenbuch von 1452. Originell sind die in plattdeutscher Sprache geschriebenen Abrechnungen für die „Högen“ (Vergütungen). Dieselben geben Zeugniß von den damaligen billigen Zeiten. — In den Rechnungen ist zum Beispiel das Ochsenfleisch mit 2 Schillingen (15 S) pro Pfund aufgeführt. Der Ochsenbraten spielte bei den Festivitäten der Schiffbauer überhaupt eine große Rolle; nebenher wurden Lammfleisch, Fische, Geflügel, Backobst, Reismus mit Rosen- und Kanewasser verabreicht. Eine Malerrechnung aus jenen Zeiten gibt uns ebenfalls viel zu denken. Die Innung besafs nämlich im 15. Jahrhundert ein Amtshaus bei den Mühren und ein zweites auf dem Brook. Auf einem Platze hinter diesem Hause errichtete man ein sogenanntes Lusthaus, den „Rosenordt.“ Derselbe wurde von dem Maler Dirck Degener decorirt, nämlich „von innen und aufsen vermalte“, die Pfosten gelb, Stacket braun, 8 Bögen grün, außerdem „etzliche Kerls“ in Lebensgröße gemalt und mehrere Oefen „fein gestrichen“ für 15 Mark-Banco. Im Jahre 1684 brannten Kehrwieder und Brook vollständig nieder, und auch das Erbe der Schiffbauerninnung ging dabei in Flammen auf; es wurde ein neues erbaut und später Eigenthum der Kranken-, Todten- und Wittwenlade der Schiffbauerbrüderschaft, genannt die Brüderschaft des Leichnams Christi zu St. Catharinen. Es ist dies das jetzige Kranzhaus. Die Sitte, das Haus alle drei Jahre mit einem Kranze von frischem Laube zu schmücken, stammt aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts und pflanzte sich bis auf den heutigen Tag fort. Unter den zahlreichen silbernen Trinkgefäßen fällt hauptsächlich der von einem Herrn P. H. F. Richters zu seinem 50jährigen Geschäftsjubiläum den Schiffbauertagelöhnern gewidmete Pokal ins Auge. Derselbe ist künstlerisch ausgeführt und auch von bedeutendem materiellen Werth. Ein Eßservice für 50 Personen vom Jahre 1734 zeugt von dem gediegenen Geschmack der alten guten Zeit; denn es befinden sich darunter zinnerne Präsentenschüsseln im Gewichte von etwa 10—12 Pfd. — Eine messingne Lichterkrone aus dem Jahre 1648 wiegt nicht weniger als 265 Pfd. — Unter den Bildhauerarbeiten bemerkten wir eine Gruppe, die 12 Apostel darstellend; dieselbe ist künstlerisch ausgeführt, doch hat man das

Alter nicht festzustellen vermocht. Ferner ist noch eine Anzahl von Schiffen und Gemälden ausgestellt. Unter den ersteren bemerkt man auch die Panzerfregatte „König Wilhelm.“ Manche Erinnerungen aus der „guten alten Zeit“ knüpfen sich an diese Ausstellung, und sollten daher Freunde von Alterthümern es nicht versäumen, sich dieselben anzusehen. (Weserztg. Nr. 13108.)

147) Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Ein für die Kritik der älteren deutschen Literatur hochinteressanter Fund wurde dieser Tage von dem mit der Bearbeitung des Katalogs für die Versteigerung betrauten Münchener Antiquar Karl Fr. Mayer in der ehemaligen Bibliothek des Karthäuser-Klosters Buxheim gemacht. Als Vorsetz- und Schlufsblatt in einer im Kloster selbst gebundenen Inkunabel waren zwei Blätter einer Pergament-Handschrift verwendet, leider dem Format entsprechend zugeschnitten, welche sich bei näherer Prüfung als Fragmente einer Handschrift von „König Rother“ aus dem Ende des 13. Jahrh. erwiesen. Das Fragment enthält gegen 400 Verszeilen und gehört einem Theile des Gedichtes an, für welchen man bisher nur eine handschriftliche Quelle besafs, nämlich die Heidelberger Handschrift. Von dieser nun weicht die vorliegende wesentlich ab, indem sie bald mehr Verse hat, bald aber auch solche Verse fehlen, die uns überliefert sind.

(Fränk. Kurier, Nr. 354.)

148) Ein reicher Fund an Münzen aus dem 10. und 11. Jahrhundert ist in Borzeczice im Kreise Krotoschin gemacht. Bei der Ausgrabung eines großen Steins auf dem Grundstück eines Bauern Matuszek fanden die Arbeiter eine Urne mit etwa 530 Silbermünzen, deutschen, ungarischen, böhmischen und angelsächsischen Ursprungs, Bruchstücke von Silberschmuck und zerschlagene Silberbarren. Der Fund soll dem königl. Münzkabinet in Berlin zugestellt werden.

(Brem. Courier, Nr. 208.)

149) In Dürrenmungenau (Bayern, Mittelfranken) machte ein Oekonom einen Münzfund, der aus ca. 3200 Stück bestand. Derselbe enthielt durchgängig Dickpfennige aus dem 13. und 14. Jahrhundert und vertheilte sich auf bayrische Herzöge, Bischöfe von Regensburg und eine größere Anzahl sog. Wiener Pfennige.

F. Gebert.

150) In Sallavaux stiefs ein Bauer beim Pflügen auf eine Büchse, die etwa 4000 alte Schweizer Silbermünzen enthielt. Es befinden sich Murtener Stücke darunter mit dem Bären von Bern, über dem ein Adler schwebt, sowie Freiburger Münzen.

(Anz. f. schweiz. Alterthumskde., Nr. 3.)

151) In Hayna (Pfalz) fand dieser Tage, wie wir im Pf. K. lesen, der Oekonom Wünschel bei Ausbesserung seiner Scheune einen mit Gold- und Silbermünzen gefüllten Hafen: 372 Stück Silbermünzen von der Größe eines Guldenstückes, 72 Stück größer und stärker als ein Kronenthaler, 30 Goldmünzen aus dem 13. bis zum 16. Jahrhundert und außerdem noch 3 größere Goldstücke.

(Fränk. Kurier, Nr. 318.)

152) In Eichstätt verfolgte ein Bewohner eine Eidechse, schlug auf den Spalt, in welchen sich dieselbe verkroch, und es fielen hierauf aus diesem einige alte Münzen heraus. Nach weiterem Suchen fand sich ein Schatz von ca. 600 Münzen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor, jedoch nur Münzen bis $\frac{1}{4}$ Thalergröße. Als Münzherren waren vertreten: Regensburg (Stadt und Bischof), Oettingen, Augsburg, Salzburg, Pfalz-Neuburg, Kempten (Stadt), Bayern etc., wie überhaupt der ganze Fund eine große Aehnlichkeit in der Zusammensetzung mit dem bekannten großen

Neunstätter (bei Ansbach) hat. Nürnberg, Brandenburg und Sachsen waren unvertreten.

F. Gebert.

153) In Berghausen a. Mainburg i. d. Hollerdau wurde bei Urbarmachung einer Oedung ein Münzfund gemacht, dessen voller Bestand mir nicht bekannt wurde. Als ich ihn erhielt, waren es noch ca. 1700 kleine Münzen und 3 Thaler. Letztere waren 2 Nürnberger o. J. und von 1628 und ein erzherzogl. österreichischer, von Leopold 1621 geprägt. Die kleinen Münzen, welche nicht über 1632 hinausgehen, vertheilen sich auf: Bayern (die Mehrzahl), Salzburg, kaiserliche Münzen für verschiedene Kronländer, Augsburg, Regensburg, Nürnberg, Montfort, Kempten (Stadt und Abtei), Württemberg, Pfalz-Neuburg; in einzelnen Exemplaren waren vertreten Erbach, Brandenburg-Franken, Churbrandenburg (1 Stück von 1562), Magdeburg, Deutschorden, Straßburg, Colmar, Olmütz, Chur, Schaffhausen, Bamberg, Würzburg, Fugger, Constanz etc. Eine große Anzahl kleiner und großer Münzen soll am Fundorte zu Ketten verarbeitet worden sein.

F. Gebert.

154) Magdeburg, 20. Juni. Heute Morgen wurde beim Aufbrechen des Pflasters im Hofe des Hauses Breiteweg 187 ein bedeutender Münzfund gemacht. Derselbe besteht im Ganzen aus 127 Silber und 24 Goldmünzen, von welchen jedoch eine total zerstört ist. Unter diesen Münzen ist die jüngste ein polnischer Zweidrittelthaler vom Jahre 1634; dann ist noch ein braunschweig-lüneburgischer Thaler von 1633 und ein Sterbenthaler des Herzogs Johann Casimir von Sachsen darunter mit der Inschrift: Natus den 12. Junii ^{ae} 1564 obiit 16. Julii 1633. Man wird also nicht irren, wenn man annimmt, daß dieser Schatz noch während des dreißigjährigen Krieges, wahrscheinlich kurz nach 1634, verborgen worden ist. Die Silbermünzen sind zum größten Theil (86) Thaler, die übrigen sind meist Zweidrittelthaler, nur wenige halbe Thaler. Merkwürdig ist, daß darunter nur ein oder zwei magdeburgische Thaler sich finden, während die anderen aus den verschiedensten Ländern und Städten des damals so buntscheckigen deutschen Reiches stammen. Während unter diesen einige Stücke nur einmal vorhanden sind, sind österreichische, niederländische, sächsische und braunschweigische Thaler zahlreicher vertreten. Unter den Zweidrittelthalern überwiegen die aus den vereinigten Niederlanden. Die ältesten Stücke gehen bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück. — Die Goldstücke sind, mit Ausnahme eines Doppel-Dukaten von Zeland, Dukaten aus Brandenburg — diese mit besonders schönem Gepräge —, Metz, Mainz, Erfurt, Zeland, Frankfurt, Deventer, Ungarn, Oesterreich, Tirol und einer von Gustav Adolf (1632). Die Stücke sind fast alle gut erhalten und haben außer dem materiellen daher auch einen nicht unbedeutenden numismatischen Werth. (Nordd. Allg. Zeit., Nr. 284.)

155) Bremer Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Die Elsflether Kirche wird gegenwärtig im Innern restauriert. Beim Aufreißen des Fußbodens und beim Wegräumen der unter demselben befindlichen schlechten Erde fand man mehrmals ge-

mauerte Gräber, die oft mit 2 Fufs Wasser angefüllt waren. Dieser Umstand ist denn auch wohl der Grund gewesen, daß das Holz der Särge, so weit es im Wasser gestanden hatte, ganz gut erhalten war; gewöhnlich fehlte nur der Deckel. Auffallend ist auch, daß von den Verstorbenen, die doch, wie wohl anzunehmen ist, ca. 100 Jahre in den Gräbern gelegen haben, die Gerippe häufig noch fast ganz erhalten waren. In einigen Gräbern und zwischen der Erde fanden sich einige Geldstücke, meist Bremer Kupfer- und Silbermünzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die jetzt im Besitz eines Kirchenältesten sind. (Bremer Kurier, Nr. 150.)

156) Zu den Gesetzesvorlagen für die nächste Session des preussischen Landtages dürfte ein Gesetzentwurf, betreffend die Erhaltung der Kunstdenkmäler und Alterthümer gehören, über dessen Gesichtspunkte die „Magd. Ztg.“ Folgendes berichtet: Die bestehenden, in Cabinetsordres, ministeriellen Verfügungen etc. enthaltene Vorschriften zur Erhaltung der Denkmäler und Alterthümer sollen sich als ungenügend erwiesen haben. Es wird auch in maßgebenden Kreisen als ein Fehler bezeichnet, daß in den Dotationsgesetzen von 1875, durch welche den Provinzen auch die zur Erhaltung der Kunstdenkmäler und Alterthümer vorhandenen Staatsfonds überwiesen wurden, nicht direkt die Verpflichtung der betreffenden Verbände zur Erhaltung der Kunstdenkmäler etc. ausgesprochen ist. So kam es häufig zu Klagen, daß alterthümliche Gegenstände gleich bei ihrer Auffindung zerstreut oder verkauft und so, abgesehen von der Nichtergänzung der Sammlungen etc., der wissenschaftlichen Verwerthung für Archäologie und Vaterlandskunde entzogen wurden. Auch die wiederholt an die Behörden ergangene Anweisung, daß sie bei allen Anträgen auf Niederlegung oder Veränderung von Stadtmauern, Thoren, Thürmen etc. die Frage nach dem Werthe der betreffenden Bauwerke als Kunst- oder geschichtliche Denkmäler beim Kultusministerium zur Entscheidung zu bringen haben, bevor sie in ressortmäßiger Weise über derartige Angelegenheiten verfügen, hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Behufs Vorbereitung eines Gesetzes, betreffend die Erhaltung der Kunstdenkmäler und Alterthümer, sind im Kultusministerium bereits im vorigen Jahre unter Anderem Ermittlungen darüber angestellt worden, welche wissenschaftlichen Vereine, deren Bestrebungen direkt oder indirekt auf die Erfahrung oder Erhaltung der beweglichen oder unbeweglichen Denkmäler gerichtet sind, in den einzelnen Provinzen bestehen, sowie über die ihnen gehörigen Sammlungen, Bibliotheken etc. und über die von ihnen für ihre Zwecke verwendeten Mittel. Da seitens der Communalverbände in vielen Fällen in Abrede gestellt worden, daß es sich um ein Denkmal handle, so dürfte in der zu erwartenden Gesetzentwurf angegeben werden, daß zu den zu erhaltenden Denkmälern nicht nur Bauwerke jeder Art, als Kirchen, Schlösser, mittelalterliche Befestigungen, Ruinen, prähistorische Denkmäler, z. B. Steingräber, sondern auch Bilder, Schnitzereien, Urnen, Münzen u. dergl. gerechnet werden. (Weserztg., Nr. 13129.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.